



Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

PROTOKOLL

Sitzung Nr. 12
Dienstag, 3. September 2019
18:00 - 20:49 Uhr
Grossratssaal der Rathauslaube
Genehmigt am: 28. Oktober 2019

Vorsitz:	Hermann Schlatter	SVP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzähler:	Dr. Nathalie Zumstein Michael Mundt Jeanette Grüniger	CVP SVP SP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: Ratspräsident und 33 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Angela Penkov Stefan Marti Stadtpräsident Peter Neukomm	AL SP
Schluss der Sitzung:	Nino Zubler Urs Tanner	JUSO SP

TRAKTANDEN

1	Einführung elektronische Abstimmungsanlage	Seite	9
2	Vorlage des Stadtrats vom 11. Juni 2019: Bauberechnung "Neubau Kindergarten Herblingen Zentrum" (im vereinfachten Verfahren)	Seite	12
3	Postulat Marco Planas (SP) vom 13. November 2018: Polizeiposten am Bahnhof	Seite	12
4	Postulat Bea Will (AL) vom 1. April 2019: Ausrufung des Klimanotstands	Seite	21
5	Postulat Mariano Fioretti (SVP) vom 29. April 2019: Schluss mit der Verlegung von Bushaltestellen aus Nischen auf die Fahrbahn	Seite	38

PENDENTE GESCHÄFTE 2018/2019**VdSR, Interpellationen, Postulate, Kleine Anfragen, Diverses**
Eingang Nr., Von, Titel des Geschäfts

VdSR

28.05.2019	VdSR: Sportanlage "Schweizersbild"	FK Bau
11.06.2019	VdSR: Übernahme der Liegenschaft an der Rosengasse 26 zur langfristigen finanziellen Sicherung der Musikschule MKS Schaffhausen	GPK
06.08.2019	VdSR: Entwicklung Kammgarn	
15.08.2019	VdSR: Abgabe der Liegenschaft Rheinschulhaus im Baurecht an die "Stiftung Forum für Weiterbildung"	GPK
20.08.2019	VdSR: Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2020 und zum Finanzplan 2020 bis 2023 inklusive Budget	GPK

Motion

18.06.2019	Nr. 1, Motion Bea Will (AL): Anpassung der Parkplatzverordnung
------------	---

Interpellationen

16.05.2019	Nr. 1, Interpellation Michael Mundt (SVP): Profi-Betrieb FC Schaffhausen und Stadion - wie weiter?
20.08.2019	Nr. 2, Interpellation Bernhard Egli (GLP): Heckensträucher und Waldbäume - eine Klimamassnahme

Postulate

05.06.2018	Nr. 12, Postulat Michael Mundt (SVP): Mehr Transparenz bei städtischen Beteiligungen
(13.11.2018) 11.12.2018	Nr. 19, Postulat René Schmidt (GLP): Regelung der Organisationsstruktur, der Rechtsform, der Eignerstrategie inkl. Finanzierungsstrategie der KSS vor der Baukreditvorlage
19.02.2019	Nr. 1, Postulat Till Hardmeier (FDP): Klare und transparente Verhältnisse in der VK der Städtischen Werke - Organisationsverordnung überarbeiten
19.03.2019	Nr. 2, Postulat René Schmidt (GLP): Verkehrsbeschränkung für Motorfahrzeuge auf der Kistenpass-Strasse
02.04.2019	Nr. 4, Postulat Nino Zubler (JUSO): Abstellplätze Fahrende
02.04.2019	Nr. 5, Postulat Stefan Marti (SP): Velo-Postulat - mehr Lebensqualität und Klimaschutz - Weniger Lärm, Abgase und Stau!

- 03.04.2019 **Nr. 6, Verfahrenspostulat Urs Tanner (SP):** Keine Machtballung/3 Kommissionen reichen!
- 03.04.2019 **Nr. 7, Verfahrenspostulat Urs Tanner (SP):** Ratspräsidium pur
- 03.04.2019 **Nr. 8, Verfahrenspostulat Urs Tanner (SP):** Abberufung aus Kommissionen
- 02.05.2019 **Nr. 11, Verfahrenspostulat Angela Penkov (AL):** Für eine faire Zusammensetzung des Ratsbüros
- 07.05.2019 **Nr. 12, Postulat Marco Planas (SP):** Sportstadt Schaffhausen
- 16.05.2019 **Nr. 13, Postulat Christian Ulmer (SP):** Schaffhauser Altstadt als Lebensraum erhalten
- 03.06.2019 **Nr. 14, Postulat Christian Ulmer (SP):** Verkehrssicherheit rund um die Schulhäuser verbessern
- 03.06.2019 **Nr. 15, Postulat Stefan Marti (SP):** Konkurrenzfähige Lehrerinnen- und Lehrerlöhne z.B. durch die Wiedereinführung einer Ortszulage
- 02.07.2019 **Nr. 16, Postulat Martin Egger (FDP):** Variante "Abgabe im Baurecht Kammgarn Westflügel" nochmals prüfen
- 20.08.2019 **Nr. 17, Postulat Bea Will (AL):** Gender-, familien- und rollstuhlgerechte öffentliche Toiletten
- 20.08.2019 **Nr. 18, Postulat Diego Faccani (FDP):** Smart City - wo ist der Nutzen und was kostet es?
- 20.08.2019 **Nr. 19, Postulat Diego Faccani (FDP):** Ist die heutige Struktur der Städtischen Werke noch zweckdienlich?
- 20.08.2019 **Nr. 20, Postulat Nicole Herren (FDP):** Transparenz bei Vergabepaxis von öffentlichem Grund
- 03.09.2019 **Nr. 21, Postulat Till Hardmeier (FDP):** Rheintreppen anstatt R(h)einrutschen
- 03.09.2019 **Nr. 22, Postulat Monika Lacher (SP):** Attraktivierung des Walther-Bringolf-Platzes
- 03.09.2019 **Nr. 23, Postulat René Schmidt (GLP):** SH POWER Stromprodukte nur noch aus 100 % erneuerbaren Energien

Kleine Anfragen

- 14.05.2019 **Nr. 15, Kleine Anfrage Monika Lacher (SP):** SPITEX wie weiter?
- 06.06.2019 **Nr. 19, Kleine Anfrage Mariano Fioretti (SVP):** Lässt sich der Stadtrat in eigener Kompetenz Sitzungsgelder auszahlen?

- 18.06.2019 **Nr. 21, Kleine Anfrage René Schmidt (GLP):** Frische Luft für wache Köpfe in den Schulzimmern!
- 10.07.2019 **Nr. 22, Kleine Anfrage Stefan Marti (SP):** Wie grün ist die Grünstadt?
- 19.08.2019 **Nr. 23, Kleine Anfrage Stefan Oetterli (SVP):** Schandfleck Schützenhausparkplatz
- 19.08.2019 **Nr. 24, Kleine Anfrage Marco Planas (SP):** Ausgangsmöglichkeiten für Jugendliche 16+
- 19.08.2019 **Nr. 25, Kleine Anfrage Stefan Marti (SP):** Wie geht es dem Schaffhauser Wald?
- 20.08.2019 **Nr. 27, Kleine Anfrage Nicole Herren (FDP):** Kosten und Nutzen der verschiedenen Labels für die Bevölkerung
- 03.09.2019 **Nr. 28, Kleine Anfrage Michael Mundt (SVP):** Wie konnte die ehemalige Stadtschreiberin in ihrer elfmonatigen Amtszeit sechs Monate Überzeit anhäufen?
- 03.09.2019 **Nr. 29, Kleine Anfrage Michael Mundt (SVP):** Ungerechtfertigte Besserstellung von Mitarbeitenden bei SH POWER?

Diverses

Informationen zur elektronischen Abstimmungsanlage
Reglement 110.3 betreffend elektronische Abstimmung des Grossen Stadtrats
Reglement 171.112 des Kantonsrats zur Abstimmungsanlage
Angepasste Sitzordnung mit Nummern zu den einzelnen Abstimmungsgeräten
Sitzungsdaten 2020 Grosser Stadtrat
Einladung zum Ratsausflug vom 24. September 2019 des Grossen Stadtrats

(VdSR = Vorlage des Stadtrats)

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 Einführung elektronische Abstimmungsanlage

Die elektronische Abstimmungsanlage wurde eingeführt.

Traktandum 2 Vorlage des Stadtrats vom 11. Juni 2019: Bauabrechnung "Neubau Kindergarten Herblingen Zentrum" (im vereinfachten Verfahren)

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 11. Juni 2019 betreffend Bauabrechnung "Neubau Kindergarten Herblingen Zentrum" und die Anträge im vereinfachten Verfahren wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 11. Juni 2019 betreffend der Bauabrechnung "Neubau Kindergarten Herblingen Zentrum".
2. Der Grosse Stadtrat genehmigt die Bauabrechnung "Neubau Kindergarten Herblingen Zentrum".

Traktandum 3 Postulat Marco Planas (SP) vom 13. November 2018: Polizeiposten am Bahnhof

Das Postulat wird von Marco Planas (SP) begründet, von Stadtrat Simon Stocker beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 25 : 6 Stimmen überwiesen.

Traktandum 4 Postulat Bea Will (AL) vom 1. April 2019: Ausrufung des Klimanotstands

Das Postulat wird von Bea Will (AL) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird in eine Interpellation umgewandelt.

**Traktandum 5 Postulat Mariano Fioretti (SVP) vom 29. April 2019:
Schluss mit der Verlegung von Bushaltestellen aus Nischen
auf die Fahrbahn**

Das Postulat wird von Mariano Fioretti (SVP) begründet, von Stadträtin Dr. Katrin Bernath beantwortet und im Grossen Stadtrat diskutiert.

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 15 Stimmen überwiesen.

BEGRÜSSUNG

Der **Ratspräsident, Hermann Schlatter (SVP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 12 vom 3. September 2019 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, der Frau Stadträtin, der Herren Stadträte, der Gäste auf der Tribüne sowie der Medienberichterstatte(r)innen und Medienberichterstatte(r).

Speziell begrüsst er Beat Kobler, Key Account Manager bei der KSD. Er steht uns zur Unterstützung bei Fragen im Zusammenhang mit der elektronischen Abstimmungsanlage zur Verfügung.

DIE RATSMITGLIEDER HABEN ERHALTEN ODER ES LIEGEN HEUTE AUF IHREN PULTEN AUF:

- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 14/2019 vom 10. Mai 2019** von Christoph Schlatter (SP): "Welche Möglichkeiten stehen dem Stadtrat zur Verfügung, auf öffentlichem Grund Parkgebühren einzuführen?"
- **Vorlage des Stadtrats vom 15. August 2019:** "Abgabe der Liegenschaft Rheinschulhaus im Baurecht an die "Stiftung Forum für Weiterbildung"
- **Vorlage des Stadtrats vom 20. August 2019:** "Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2020 und zum Finanzplan 2020 bis 2023"
- **Budget 2020** der Einwohnergemeinde Schaffhausen vom 20. August 2019
- **Vorlage des Stadtrats vom 6. August 2019:** "Entwicklung Kammgarnareal"
- **Informationen** zur elektronischen Abstimmungsanlage
- **Reglement 110.3** betreffend elektronische Abstimmung des Grossen Stadtrats
- **Reglement 171.112** des Kantonsrats zur Abstimmungsanlage
- **Angepasste Sitzordnung** mit Nummern zu den einzelnen Abstimmungsgeräten
- **Sitzungsdaten 2020** Grosser Stadtrat
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage Nr. 26/2019 vom 19. August 2019** von Urs Tanner (SP): "Seldwyla? Busse für eine 5-Jährige"
- **Einladung zum Ratsausflug** vom 24. September 2019 des Grossen Stadtrats

VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE:

Keine

ZUWEISUNGSVORSCHLAG DES BÜROS:

Das Büro des Grossen Stadtrats schlägt Ihnen vor, die Vorlage des Stadtrats vom 15. August 2019: **Abgabe der Liegenschaft Rheinschulhaus im Baurecht an die "Stiftung Forum für Weiterbildung"** der Geschäftsprüfungskommission zuzuweisen.
Kein Gegenantrag so beschlossen.

Ebenfalls wurde die **Vorlage des Stadtrats vom 20. August 2019: Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2020 und zum Finanzplan 2020 bis 2023 zusammen mit dem Budget 2020** der Einwohnergemeinde Schaffhausen der Geschäftsprüfungskommission zugewiesen.

MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN:

- **Einsichtsgesuch von Marlon Rusch, AZ**
Am 25. August 2019 hat AZ Redaktor Marlon Rusch den Antrag um Einsicht in die Protokolle der vorberatenden Spezialkommission "Entwicklung Stadthausgeviert" verlangt. Dem wurde stattgegeben.
- **Wiedererwägungsgesuch Einsicht in die Protokolle der Geschäftsprüfungskommission zur Jahresrechnung 2018**
Mit Datum vom 29. August 2019 haben der Präsident der Geschäftsprüfungskommission René Schmidt (GLP) und ich dem AZ Redaktor Mattias Greuter mitgeteilt, dass nicht auf sein Wiedererwägungsgesuch bezüglich Akteneinsicht in die Protokolle der Geschäftsprüfungskommission der Rechnungssitzung eingetreten wird. Einerseits erachten wir das neuste Urteil des Obergerichts im Falle von Dokumenten der Geschäftsprüfungskommission nicht als einschlägig. Zudem bietet das hängige Rekursverfahren die Möglichkeit, sich im Detail nochmals mit allen relevanten Fragen zu befassen und unsere Sichtweise bezüglich Sonderfall "Geschäftsprüfungskommission" beim Regierungsrat vorzubringen. Selbstverständlich wurde die Rechtsschrift von der Stadtkanzlei abgefasst, wofür der Präsident der Geschäftsprüfungskommission René Schmidt (GLP) wie auch ich natürlich sehr dankbar sind. Sind wir also gespannt, wie der Regierungsrat entscheiden wird.
- **Ersatz für den zurückgetretenen Grossstadtrat Fabian Schug (AL)**
Dann hat mir die AL am Samstag mitgeteilt, dass Matthias Frick (AL) für den zurückgetretenen Fabian Schug (AL) auf dem Berufungsweg in den Grossen Stadtrat vorgeschlagen wird, dies nachdem der Sitz offenbar nicht durch Nachrücker besetzt werden konnte. Vorausgesetzt, alle Schriftlichkeiten liegen bis zur nächsten Ratssitzung vor, werden wir Matthias Frick dann in den Rat aufnehmen können.

PROTOKOLL

Das Protokoll der Ratssitzung Nr. 11 vom 20. August 2019 ist vom Büro noch nicht genehmigt worden.

TRAKTANDENLISTE

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert. Es werden keine Änderungsanträge gestellt, somit gilt sie als genehmigt.

Noch eine Bemerkung zur Verschiebung des Postulats von Grossstadtrat Michael Mundt (SVP) auf Platz 7. Dies fand in Absprache mit Grossstadtrat Michael Mundt (SVP) statt und zwar deshalb, weil unser Stadtpräsident eine Einladung zum Frauenfussballmatch Schweiz gegen Litauen von heute Abend von den Organisatoren erhalten hat und dabei unsere Stadt zu vertreten hat.

Traktandum 1 Einführung elektronische Abstimmungsanlage

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP)

"Heute haben wir eine spezielle Sitzung, weil wir unsere neue elektronische Abstimmungsanlage in Betrieb nehmen werden. Vor Ihnen liegen bereits Ihre personalisierten Abstimmungsgeräte, die Sie gleich testen dürfen. Ich gehe davon aus, dass Sie die kürzlich an Sie per Mail verschickten Informationen gelesen haben. Wie auch das Reglement betreffend elektronischer Abstimmung im Kantonsratssaal vom 30. Oktober 2017.

Anlässlich unserer dritten Ratssitzung vom 19. Februar dieses Jahres haben wir unser "Reglement betreffend elektronische Abstimmung" beschlossen, das Büro hat es anlässlich seiner letzten Bürositzung vom 27. August 2019 in Kraft gesetzt.

Eine wesentliche Änderung gegenüber dem bisherigen Abstimmungsprozess ist, dass mit der Einführung der elektronischen Abstimmung nun auch ich als Präsident des Grossen Stadtrats "abstimmungsmündig" werde, das heisst bei jeder Abstimmung meine Stimme abgeben darf. Nicht wie bis anhin nur bei Namensaufruf oder Stichentscheid.

Gegenüber der Organisation im Kantonsrat haben wir immer dann Abstimmungen unter Namensaufruf durchzuführen, wenn mehr als zwei Hauptanträge vorliegen, so geregelt in Art. 45 unserer Geschäftsordnung und in Art. 1 des Reglements betreffend elektronische Abstimmung.

Bevor wir zum Pröbeln der Anlage kommen, möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen vom Büro, unserer Ratssekretärin Sandra Ehrat, unserer Weibelin Laila Schlick, der Sekretärin des Büros des Kantonsrats Claudia Indermühle und im Speziellen Beat Kobler von der KSD danken für ihren Einsatz, bei der Beschaffung, der Installation, dem Einrichten und Testen der Geräte, so, dass wir heute in der Lage sind, die Anlage in Betrieb zu nehmen.

Nun noch ein paar allgemeine Bemerkungen, die Sie zum Teil bereits dem Informationsblatt entnehmen konnten und genau beachten müssen:

1. Die Geräte dürfen diesen Saal nie verlassen. Das ist auch ausdrücklich so im Reglement vermerkt. Nach der Ratssitzung lassen Sie die Geräte auf Ihren Pulten liegen, die Ratsweibelin und die Stimmzähler sammeln sie dann ein.
2. Ausdrücklich weise ich darauf hin, dass wir keine Abstimmungen wiederholen werden, nur, weil jemand nicht konzentriert war, oder zu spät kommt und den Abstimmungsprozess verpasst hat.
3. Die Stimmzählenden führen ein Journal, in dem sie die Anträge erfassen. Unsere Geschäftsordnung sieht in Art. 39 vor, dass Sie Anträge auf Verlangen des Präsidenten schriftlich einzureichen haben. Ich erkläre somit dies zum Standard. Inskünftig sind Anträge, die während dem Ratsbetrieb gestellt werden, schriftlich abzugeben und dies auf einem A4-Blatt. Dieses dient uns anschliessend als Grundlage für das Journal und wird mit dem entsprechenden Nummerierungsvermerk versehen.

Wir werden nun einige Testabstimmungen durchführen. Sobald ich den Eindruck habe, dass wir so weit sind, werde ich die Stimmzähler anweisen, die erste elektronische Präsenzkontrolle durchzuführen. Die Präsenzkontrolle dient in Zukunft zu Beginn jeder Sitzung auch als Testabstimmung. Das üben wir jetzt.

Ich bitte die Stimmzähler, alles für die Test-Präsenzkontrolle vorzubereiten. Drücken Sie dann auf mein Kommando die Taste "Y oder 1" genau einmal kräftig. Mein Kommando bei Abstimmungen lautet inskünftig: "Die Abstimmung startet JETZT". Dann müssen Sie drücken. Sind Sie bereit zur Test-Präsenzkontrolle? Die Abstimmung startet JETZT.

Nach Bedarf die Test-Präsenzkontrolle so oft durchführen, bis alles klappt.

Wenn Sie nun die Resultate ansehen, stellen Sie fest, dass das Resultat der Stimmzähler nicht vorn dargestellt wird, sondern an dem Platz, an welchem Sie sitzen, wenn Sie nicht im Einsatz sind. Wir haben im Büro beschlossen, dass die Crew immer abwechslungsweise die Anlage bedient um in Übung zu bleiben, also von Sitzung zu Sitzung wechselt.

Nachdem wir diese Hürde gemeistert haben, machen wir mit dem Abstimmen weiter. Ich bitte die Stimmzähler, sich bereit zu halten.

Wir kommen zur 1. Test-Abstimmung

Sie haben alle letzte Woche das Informationspapier erhalten.

Die Abstimmungsfrage lautet: *"Haben Sie alle Informationen zur Abstimmungsanlage verstanden?"*

Wenn Sie meinen "Ja" drücken Sie die Taste 1.

Wenn Sie meinen "Nein" drücken Sie die Taste 2.

Wenn Sie nicht wissen ob sie alles verstanden haben, drücken Sie die Taste 3.

Auf mein Kommando "JETZT" werden die Stimmzähler den Countdown starten. Dann können Sie abstimmen. Sollten Sie die Tasten verwechseln, so haben Sie 30 Sekunden Zeit, dies zu korrigieren. Wie eine Korrektur funktioniert, sehen Sie auf Seite 2 der Information "Abstimmungsanlage".

Stimmzähler bereit?

Die Abstimmung beginnt JETZT.

Erläuterung der Farben: blau JA, rot NEIN, Gelb Enthaltung, grau Abwesend.

Wir kommen zur 2. Test-Abstimmung

Wie erwähnt findet heute Abend im Lipo-Park das Frauen Fussballländerspiel Schweiz – Litauen statt. *Ich möchte von Ihnen erfahren, ob Sie an die Schweizer Mannschaft glauben und ihr einen Sieg zutrauen.*

Wenn Sie meinen "Ja" drücken Sie die Taste 1.

Wenn Sie meinen "Nein" drücken Sie die Taste 2.

Wenn Sie keine Meinung haben, drücken Sie die Taste 3.

Stimmzähler bereit?

Die Abstimmung beginnt JETZT.

Wir kommen zur 3. Test-Abstimmung

Wir hatten bekanntlich einen schönen heissen Sommer, die Trauben an den Rebstöcken wuchsen prächtig, trotzdem hört man von Mehlnaubefall und andern Krankheiten welche den Trauben zusetzen.

Die Frage lautet: *Glauben Sie der Wein des Jahres 2019 wird ein Spitzenjahrgang?*

Wenn Sie meinen "Ja" drücken Sie die Taste 1.

Wenn Sie meinen "Nein" drücken Sie die Taste 2.

Wenn Sie keine Meinung haben, drücken Sie die Taste 3.

Stimmzähler bereit?

Die Abstimmung beginnt JETZT.

Wir kommen zur letzten Test-Abstimmung

Die Abstimmungsfrage lautet: *Sind Sie der Meinung, dass wir genug geübt haben und mit Traktandum 2 weiterfahren können?*

Wenn Sie meinen "Ja", ich kann elektronisch abstimmen, drücken Sie die Taste 1.

Wenn Sie meinen "Nein", ich möchte noch mehr üben, drücken Sie die Taste 2.

Wenn Sie sich nicht entscheiden können, drücken Sie die Taste 3.

Stimmzähler bereit?

Die Abstimmung beginnt JETZT.

Sie haben beschlossen, dass wir mit der Sitzung beginnen können.

In dem Fall führen wir nun die **erste ordentliche Präsenzkontrolle** durch. Ich weise nochmals ausdrücklich auf die Anwesenheitskontrolle hin, dass dies in § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements festgehalten ist: *"Zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrates sowie nach der Pause anlässlich der Budgetsitzung findet je eine Testabstimmung statt, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient."*

Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmzählenden.

Die Stimmzählenden rennen keinem Grossstadtratsmitglied nach, das heisst jedes Mitglied ist selbst verantwortlich, dass seine Anwesenheit erfasst wird. Dies ist im gleichen § 12 unter Abs. 3 festgehalten. Es braucht also von uns allen Disziplin bezüglich Ratsbetrieb.

Sie wissen nun, was zu tun ist. Ich bitte die Stimmzähler, sich bereit zu halten.

Stimmzähler bereit?

Die Abstimmung zur Präsenzkontrolle beginnt JETZT.

Es sind 34 Ratsmitglieder anwesend.

Noch eine Information zum Vorgehen bei einem defekten Gerät. Es ist ein sehr unwahrscheinlicher Fall, aber sollte Ihr Abstimmungsgerät aus irgendeinem Grund nicht mehr funktionieren, dann melden Sie dies unverzüglich dem Präsidium und den Stimmzählern. Sie werden Ihren Entscheid bei Abstimmungen je nachdem bis zum Ende der Sitzung mündlich bekannt geben müssen. Nach der Pause oder in der nächsten Sitzung wird wieder ein funktionierendes Abstimmungsgerät für Sie zur Verfügung stehen."

**Traktandum 2 Vorlage des Stadtrats vom 11. Juni 2019:
Bauabrechnung "Neubau Kindergarten Herblingen
Zentrum" (im vereinfachten Verfahren)**

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP)

"Die Geschäftsprüfungskommission hat die Vorlage einstimmig zuhanden des Grossen Stadtrats verabschiedet und beantragt dem Grossen Stadtrat die Vorlage des Stadtrats vom 11. Juni 2019 betreffend "Bauabrechnung Neubau Kindergarten Herblingen Zentrum" im vereinfachten Verfahren gemäss Art. 34, RSS 110.1 Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats, zu beschliessen.

Wenn bis zum Sitzungsende seitens eines Ratsmitglieds oder eines Mitglieds des Stadtrats kein Widerspruch erhoben wird, gilt das Geschäft als antragsmässig beschlossen."

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrats vom 11. Juni 2019 betreffend Bauabrechnung "Neubau Kindergarten Herblingen Zentrum" und die Anträge im vereinfachten Verfahren wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrats vom 11. Juni 2019 betreffend der Bauabrechnung "Neubau Kindergarten Herblingen Zentrum".
2. Der Grosse Stadtrat genehmigt die Bauabrechnung "Neubau Kindergarten Herblingen Zentrum".

**Traktandum 3 Postulat Marco Planas (SP) vom 13. November 2018:
Polizeiposten am Bahnhof**

Marco Planas (SP)**Begründung**

"Gerne nehme ich Stellung zu meinem Postulat "Polizeiposten am Bahnhof" vom 13. November 2018.

Bevor ich auf die Gründe zu sprechen komme, die mich dazu veranlasst haben, vom Stadtrat einen Polizeiposten am Bahnhof zu fordern, möchte ich kurz darauf eingehen, worum es mir mit diesem Postulat definitiv nicht geht. Es geht mir mit diesem Vorstoss nicht darum, das Bahnhofsareal ästhetisch aufzupeppen und die Menschen zu vertreiben, die täglich in der Bahnhofshalle rumhängen. Dies war bisher nicht die Aufgabe der Polizei und wird es auch zukünftig nicht sein.

Was mich ebenfalls nicht zum Verfassen dieses Postulats bewogen hat, sind meine eigenen Erfahrungen rund um den Bahnhof. Ich habe dort bisher keine schlechten Erfahrungen gemacht, und dies, obwohl ich täglich zweimal via Bahnhof zur Arbeit pendle und auch regelmässig nach dem Ausgang mit dem letzten Bus kurz vor Mitternacht nach Hause fahre.

Ja, wieso braucht es diesen Vorstoss denn überhaupt, fragen Sie sich vielleicht. Ich

werde Ihnen meine Gründe nun gerne darlegen.

1. Die neuste Evaluation der Videoüberwachung hat gezeigt, dass Schaffhausen im grossen Ganzen ein sehr sicheres Pflaster ist, vor allem die Situation in den Ausgangszonen vor der Kammgarn und im Bermudadreieck hat sich stark verbessert. Dies ist sicherlich nicht nur auf die Kameras zurückzuführen, sondern aus meiner Optik liegt das vor allem daran, dass diese Zonen belebt sind und vor den Clubs Sicherheitspersonal im Einsatz ist. Diese Sicherheitsleute können frühzeitig einschreiten und Streitigkeiten unterbinden.

Ganz im Gegensatz zum Bahnhofsareal, welches der Stadtrat in seiner Evaluation als sicherheitsrelevanten Brennpunkt bezeichnet hat. Weil es rund um den Bahnhof keine Nachtlokale mehr gibt, sucht man ausgerechnet an diesem neuralgischen Verkehrspunkt, wo um Mitternacht die "normale" Pendlerin auf den zgedröhnten "Gauner" treffen kann, vergebens Sicherheitskräfte, die einschreiten könnten.

2. Ich habe es eingangs erwähnt, die Verbrechensrate in Schaffhausen ist tief und – so leid es mir tut – es ist eine Utopie, zu denken, man könne alle Straftaten verhindern. Das wird uns auch mit einem Polizeiposten am Bahnhof oder in der Nähe des Bahnhofs nicht gelingen. Doch auch wenn in Schaffhausen objektiv gesehen wenig passiert, so gibt es bekanntlich auch noch so etwas wie ein subjektives Sicherheitsgefühl. Dies hat uns in der Ratsdebatte Ende September ja schon Mariano Fioretti (SVP) vor Augen geführt. Obwohl ich dir, lieber Mariano - ausser im Wahlkampf beim Gipfeli verteilen – nur selten persönlich am Bahnhof begegne, hast du uns dennoch drauf hingewiesen, wie viele vor allem ältere Menschen es gibt, die sich nachts nicht mehr an den Bahnhof trauen würden. Und, auch wenn diese Ängste objektiv gesehen nicht nachvollziehbar sind, muss man sie dennoch ernst nehmen. Erst recht an einem Ort wie dem Bahnhof, an dem man verkehrstechnisch zwangsläufig immer wieder vorbeikommt und auch einmal für eine längere Zeit auf einen Bus warten muss.

Zusammengefasst gehört nach dem Wegzug der Schaffhauser Polizei ins Herblingertal ein Polizeiposten an den Bahnhof, weil es sich hier um einen – gemäss Stadtrat – sicherheitsrelevanten Brennpunkt handelt, an dem sich aus verkehrstechnischen Gründen rund um die Uhr Menschen aufhalten. Die Anwesenheit eines Polizeipostens garantiert zwar noch lange kein kleines Paradies, dient aber sicherlich dem subjektiven Sicherheitsgefühl der Schaffhauserinnen und Schaffhauser.

Ausserdem hat der Stadtrat schon in seinen Legislaturzielen darauf hingewiesen, dass er auch in Zukunft – sprich nach der Eröffnung des neuen Sicherheitszentrums - zusammen mit der Schaffhauser Polizei (SHPol) in der Altstadt einen Polizeiposten betreiben möchte.

Aus diesen Gründen – und weil schlicht absolut nichts dagegenspricht – bitte ich Sie, mein Postulat zu überweisen."

SR Simon Stocker**Stellungnahme Stadtrat**

"Seit bekannt ist, dass das Polizei- und Sicherheitszentrum in das Herblingertal verlegt werden soll, hat die Stadt das Bedürfnis für einen Polizeiposten in der Altstadt beim Kanton deponiert. Der Stadtrat hat das entsprechend intern in seinen Legislaturzielen festgehalten.

Ebenfalls steht der Stadtrat diesbezüglich auch in Kontakt mit der zuständigen Sicherheitsdirektorin des Kantons. Eine entsprechende Sitzung wird diesen Herbst stattfinden.

Ein möglicher Standort muss dabei verschiedenen Kriterien gerecht werden:

1. Er muss zentral gelegen und damit für die Bevölkerung einfach erreichbar und zugänglich sein.
2. Die Einsatzkräfte der Schaffhauser Polizei müssen von diesem Standort aus ihre Einsätze zu Fuss oder mit Fahrzeugen schnell und einfach durchführen können.

Der Postulant regt in seinem Vorstoss an, den Polizeiposten direkt am Bahnhof zu platzieren. Tatsächlich entspricht das Bahnhofsareal einigen der besagten Kriterien. Ein Polizeiposten am Bahnhof wäre zentral und gut zugänglich und hätte durchaus auch präventive Wirkung an einem Ort, an welchem es immer wieder zu Zwischenfällen kommt. Erste interne Abklärungen haben jedoch auch gezeigt, dass der Standort einige Schwierigkeiten aufweist. Die Zu- und Wegfahrt und die entsprechenden Parkiermöglichkeiten von Fahrzeugen, sei es für Bürgerinnen und Bürger, aber vor allem auch von Mitarbeitenden der Polizei, ist schwierig in Bahnhofsnähe. Bereits heute ist die Parkplatzsituation angespannt und ein Politikum. Ein Polizeiposten müsste zudem über das Erdgeschoss erreichbar sein.

Der Stadtrat möchte bei der Evaluation alle Varianten prüfen und gemeinsam mit dem Kanton bewerten. Dazu gehört eine mögliche Variante in Bahnhofsnähe. Das Postulat unterstützt die Stossrichtung der Bemühungen der Stadt. Das Bahnhofsareal und die dortigen Liegenschaften werden in die Auswahl miteinbezogen. Wo schlussendlich dieser Polizeiposten hinkommt, wird zwischen Kanton und der Stadt verhandelt werden. Er muss einfach an den bestgelegenen Standort kommen. Wir schliessen das Bahnhofsareal mit ein. Es ist aber kein Kriterium, dass dieser Posten im Bahnhofsareal sein muss.

In diesem Sinne nimmt der Stadtrat das Postulat gerne entgegen und kann so dem Grossen Stadtrat Bericht erstatten über den Prozess der Standortsuche. Bisher war es Aufgabe des Stadtrats. Mit diesem Postulat geben Sie uns die Möglichkeit, dem Grossen Stadtrat Bericht zu erstatten über die Verhandlungen und über die Standortauswahl. In diesem Sinne hilft uns dieses Postulat "

Diego Faccani (FDP)**FDP/JFSH-Fraktionserklärung**

"Ich darf Ihnen die Fraktionserklärung der FDP/JFSH näherbringen und seien Sie versichert, dass wir dieses Postulat eingehendst diskutiert haben. Ich trage es ja schon seit vier Monaten in meiner Tasche umher.

Im Grundsatz ist dieser Vorstoss richtig und einer der wenigen, welcher aus der ganzen Flut von Vorstössen der SP sogar postulatswürdig ist. Das Postulat ist aber

dahingehend schwierig zu realisieren, da die Stadt auf und um diesen Perimeter nicht zwingend etwas zu sagen hat. Denn dort ist für die Sicherheit im Bahnhofsgelände einzig und alleine die Transportpolizei der SBB verantwortlich. Diese ist, wie wir schon in vergangenen Diskussionen hier im Ratssaal gehört haben, am Bahnhof Schaffhausen sozusagen inexistent.

Ein echtes Sicherheitsproblem am Bahnhof Schaffhausen existiert aber dennoch nicht. Das muss hier klar gesagt sein. Das Sicherheitsgefühl jedes Einzelnen ist stark subjektiv und so für andere, etwas weniger ängstliche Mitbürger, manchmal nicht nachvollziehbar. Aber es ist schon so, dass beim und im Bahnhof "kurrilige" Figuren rumhängen und im sogenannten "braven" Bürger ein ungutes Gefühl aufsteigen lässt. Auch in der Unterführung vom Löwengässchen in Richtung Mühletal ist abends eine Klientel unterwegs, welcher man nicht unbedingt begegnen möchte. Dass diese Leute dann noch unterwegs sind, liegt eigentlich nur daran, dass man dort noch bis spät in die Nacht hinein viel zu billigen Alkohol kaufen kann.

Alle diese Faktoren tragen dazu bei, dass der Bahnhof als modernes Stadttor Schaffhausens keine gute Figur abgibt. Wir leben zwar in einer Kleinstadt, hier aber haben wir grossstädtische Verhältnisse. Da dieser Zustand zu einem Dauerzustand mutiert und die Transportpolizei auf diesem Bahnhof inexistent ist, ist es der SBB scheinbar egal, dass sich solche Personen dort rumtreiben.

Ich wollte Stadtrat Simon Stocker noch zwei Fragen stellen, aber er hat sie bereits in seiner Stellungnahme beantwortet. Dafür danke ich ihm.

Den Posten der Schaffhauser Polizei (SHPol) an den Bahnhof zu verlegen, ist gut gemeint, aber nicht realisierbar. Nebst den Räumlichkeiten, welche anzumieten wären, was noch das geringste Problem darstellt, braucht es Platz für die Pikettfahrzeuge. Und den gibt es rund um den Bahnhof eben nicht. Auf der gegenüberliegenden Seite des Bahnhofs ist schon das schweizerische Zollamt domiziliert und diese bräuchten auch Platz für ihre Fahrzeuge. Sie hätten noch Platz vor ihrem eigenen Gebäude. Schon hier bietet die Stadt keine Hand für eine Lösung, dass diese rund 60 Arbeitsplätze nicht aus der Stadt verschwinden. Lieber eine Rabatte mehr, als zwei Parkplätze für Pikettfahrzeuge der Grenzwaache.

Der Postulant spricht ja auch noch den Wegzug der SHPol aus dem Klostergeviert an.

Wie Sie ja wissen, ist der Erhalt eines Postens in der Altstadt ein wesentlicher Bestandteil der regierungsrätlichen Vorlage zum Polizei- und Sicherheitszentrum. Wo dieser dann in der Altstadt zu liegen kommt, ist noch Sache der künftigen Planung. Vermutlich ist die Nähe zum Ausgangsepizentrum gescheiter, als beim Bahnhof. Der Sicherheitsreferent wird bei den künftigen Verhandlungen seine profunden Kenntnisse der Nightlifeszene gegenüber dem Regierungsrat in die Waagschale werfen und so den richtigen Standort heraussuchen.

Aus diesen Gründen empfiehlt die FDP/JFSH-Fraktion, dieses Postulat nicht erheblich zu erklären und wird so geschlossen dagegen stimmen."

Stefan Oetterli (SVP)

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung

"Es freut mich, Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/JSVP/EDU-Fraktion vorzutragen. Wir haben an einer der letzten Fraktionssitzungen diese Vorlage beraten. Ich kann

mich kurzfassen. Die meisten von uns können dem Postulat zustimmen. Auch wir sehen das Bahnhofsareal als Brennpunkt.

Spätestens nach dem Wegzug der Schaffhauser Polizei und der Fertigstellung des Areals in der Stahlgiesserei, wird eine vermehrte optische Präsenz der Polizei auf dem Gebiet des Bahnhofs für viele ältere Bürger in den Abendstunden wichtig und beruhigend sein.

Ich gehöre zwar nicht zu den Personen, die sich nach 18.00 Uhr nicht mehr alleine auf den Bahnhof wagen. Ich habe aber aufgehört, mit dem Bus an die Spiele der Kadetten zu gehen, denn bei der Heimfahrt nach 23.00 Uhr und dem Umsteigen auf dem Bahnhof hatte ich auch schon Erlebnisse, bei denen es mir nicht mehr wohl war und es wäre beruhigend gewesen, die Polizei in der Nähe zu wissen.

Unsere Fraktion wird dem Postulat, wie gesagt, mehrheitlich zustimmen."

Bea Will (AL)

AL-Fraktionserklärung

"Ich verlese Ihnen die Fraktionserklärung der AL zum Postulat "Polizeiposten am Bahnhof" von Marco Planas (SP).

Marco Planas (SP) will mit diesem Postulat den Stadtrat beauftragen mit der Schaffhauser Polizei das Gespräch zu suchen und sich dafür einzusetzen, dass künftig ein Polizeiposten direkt am Bahnhof Schaffhausen betrieben wird.

In seiner Begründung schreibt er weiter, dass seit 2016 am Bahnhof Videokameras installiert wurden. In der Zwischenzeit lag uns Parlamentariern und Parlamentarierinnen der Bericht zur Evaluation der Videoüberwachung für die Jahre 2017 und 2018 vor. Daraus war zu entnehmen, dass im überwachten Bereich der Bahnhofstrasse lediglich zwei Schlägereien zur Anzeige gebracht wurden. Im nicht überwachten Bereich (SBB-Areal), Geleisen, Schalterhalle und Unterführungen, schlugen 11 Schlägereien und drei Raubüberfälle zu Buche. Das sind die Fakten. Weiter ist dem Bericht zu entnehmen, dass laut Statistik die Altstadt nach wie vor ein stärkerer, weil zu gewissen Zeiten auch stärker frequentierter Brennpunkt ist, als der Bahnhof.

Dass ein breites "Massnahmenpaket" zum Thema Sicherheit angewendet wird in der Stadt, ist sinnvoll. Folgende Massnahmen aus dem Paket:

- Enge Zusammenarbeit und Austausch mit den Beteiligten von Stadt, Kanton und Privaten im Rahmen von Runden Tischen, Wohnen und Nachtleben
- Enge Zusammenarbeit mit der Schaffhauser Polizei (Schwerpunktpatrouillen)

sind unserer Ansicht nach gewichtiger, als die Massnahme punktuelle Videoüberwachung.

Dieser steht die AL aus Datenschutzaspekten nach wie vor sehr kritisch gegenüber. Wir freuen uns auf die Überprüfung, ob es diese in zwei Jahren effektiv noch braucht.

Das Sicherheitsgefühl von uns Menschen ist ein sehr individuelles, komplexes Gefühl. Jede Person empfindet es anders, je nach Alter, Geschlecht und persönlichen Erfahrungen. Zudem ist das Gefühl der Angst auch ein sehr individuell empfundenes Gefühl, beziehungsweise es ist sehr verschieden, wovor Menschen Angst haben und

in welchen Bereichen sie sich in ihrem Leben verunsichert fühlen.

Für Frauen ist sicherlich die Angst vor gewalttätigen oder sexuellen Übergriffen in den Nächten eine Angst, welche nicht an den Haaren herbeigezogen ist. Diese Angst empfindet jede Frau anders, je nach Erfahrungen, welche sie bereits gemacht hat, aber es gilt diese ernst zu nehmen. Um diese Angst etwas zu nehmen oder zu mildern, braucht es nicht mehr Polizeipräsenz als heute, sondern vor allem Zivilcourage unter den Menschen im Ausgang und mehr gegenseitigen Respekt. Auch die Ängste und Unsicherheiten der älteren Generation, welche Marco Planas (SP) in seinem Postulat explizit anspricht, sind ernst zu nehmen.

Das "Massnahmenpaket", welches bezüglich Sicherheit in unserer friedlichen Stadt aktuell angewendet wird und womit auf Veränderungen adäquat und angemessen reagiert werden kann, reicht unseres Erachtens völlig aus.

Es ergeben sich sicherlich auch nach dem Wegzug der Polizei ins Herblingertal neue Möglichkeiten. Dass die Polizei an den entsprechenden, belebten Stellen weiterhin mobil präsent sein wird, davon gehen wir aus und das macht Sinn.

Dem Prüfungsauftrag, einen zentralen Polizeiposten in der Altstadt zu erhalten, stehen wir offen gegenüber.

Unserer Ansicht nach soll dieser Polizeiposten aber nicht am Bahnhof entstehen. Die Menschen, welche sich öfters am Bahnhof treffen, könnten sich in ihrer Freiheit eingeschränkt, kontrolliert oder gar weggewiesen fühlen. Das darf nicht passieren. Es sind Menschen, welche genauso zu unserer Gesellschaft gehören wie wir. Sie kennen vielleicht wenige Alternativen, wo sie sich sonst treffen können und ein Bahnhof ist ein öffentlicher Ort und soll auch weiterhin offen wirken für Menschen, welche ankommen, abfahren oder sich eben einfach nur begegnen wollen.

Wir werden nun der Diskussion weiter interessiert zuhören und behalten uns vor, dem Postulat zuzustimmen, wenn der Postulant seinen Text dahingehend ändert, dass der Prüfungsauftrag nur die Beibehaltung eines zentralen Postens beinhaltet.

Die Bahnhofstrasse soll dem öffentlichen Verkehr vorbehalten sein, den Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrern und den Fussgängerinnen und Fussgängern und den Menschen, welche sich dort begegnen wollen.

Besten Dank für ihre Aufmerksamkeit."

Georg Merz (Grüne SH)

glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktionserklärung

"Die glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktion hat dieses Postulat besprochen, ist aber nicht geschlossen für eine Überweisung.

Die Frage, ob ein Polizeiposten an der Bahnhofstrasse das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung schon verbessern kann oder ob es nicht eher die Präsenz der Polizei auf der Strasse ist, konnte nicht schlüssig beantwortet werden.

Auch könnte durch mehr Polizei in der Bahnhofstrasse das Problem in eine andere Strasse der Altstadt verlagert werden, zum Beispiel an die Bachstrasse zu den Schulen. Dies wäre dann wohl nicht das Ziel des Postulats.

Ebenso ist ungewiss, ob an der Bahnhofstrasse die Bedürfnisse für einen Polizeiposten erfüllt werden könnten. Sicher braucht ein Polizeiposten einige Parkplätze und eine gute Zu- und Wegfahrt.

Wir halten es für richtig und wichtig, dass die Lage des zukünftigen Polizeipostens in der Altstadt besprochen wird. Gute Argumente in der Diskussion von heute Abend werden dazu beitragen, eine sinnvolle Lage für den zukünftigen Polizeiposten in der Altstadt zu finden.

Von diesen Argumenten wird auch die Zustimmung oder Ablehnung des Postulats aus unserer Fraktion abhängen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit."

SR Simon Stocker

Votum

"Ich möchte noch auf zwei Punkte hinweisen beziehungsweise diese korrigieren, da ich diese nicht so stehen lassen kann. Eine Antwort zu Diego Faccani (FDP). Wir sind uns tatsächlich einig. Am Bahnhof weitere Parkplätze zu finden, ist praktisch unmöglich, sondern es kann nur darum gehen, den Status Quo zu halten oder mindestens politisch abzuwägen, wo was hinkommt. Tatsächlich will die Grenzwaache mit ihrer Reorganisation weitere Parkplätze am Bahnhof. Sie haben erwähnt, dass die Stadt Schaffhausen hier keine Hand bietet. Wir bieten Hand, aber wir können keine weiteren Parkplätze aus dem Hut zaubern. Es wird weitere einzelne geben, die wir der Grenzwaache zuweisen können, aber nicht in dieser Anzahl, wie es der Kanton wünscht und fordert. Hier müssen wir ehrlich sein. Wir könnten natürlich Parkplätze zuschlagen, die heute der Öffentlichkeit gehören. Jene, die fürs Abholen am Bahnhof fürs Gewerbe notwendig sind. Ich glaube nicht, dass wir hier eine grosse Anzahl Parkplätze liefern können. Es gibt eine Lösung, aber nicht die Maximallösung, die die Grenzwaache will.

Ein Gedanke zum Votum von Georg Merz (Grüne). Bei der Überprüfung der Standorte wird sicher der Standort der heutigen Post vertieft geprüft. Im Innenhof bestehen heute nicht sichtbare Parkplätze. Das müssen wir genau anschauen, da kann ich aber vorweg keine Antwort liefern. Das wäre aber ein möglicher Ort, wo Fahrzeuge ein- und ausfahren könnten. Ich kenne aber die Besitz- und Betriebsverhältnisse noch nicht. Dies wäre allenfalls eine Möglichkeit.

Meine profunden Kenntnisse des Nachtlebens haben arg gelitten, lieber Diego Faccani (FDP). Der Zahn der Zeit nagt auch an mir und die Nächte, die ich heute in der Stadt verbringe, kann ich an einer Hand abzählen. In diesem Sinne bin ich auf Fachwissen weiterer Personen angewiesen."

Urs Tanner (SP)

Votum

"Wir werden alle älter und spiessiger, vor allem ich. Es waren nicht viele wirklich schrille Themen zu hören. Themen waren das Problem Richtung Bachstrasse oder auch die sehr merkwürdigen und komischen Menschen, die an der Bahnhofstrasse verkehren. Wir hatten sehr lange diese administrative Versorgung von Menschen, die komisch ausgesehen haben, gestunken und gestört haben. Wer nicht stört, wer nicht aufdringlich bettelt, wer nicht Menschen mit Messern bedroht, der darf sich tatsächlich nichtstuend und hängend dort aufhalten. Es kann nicht sein, dass uns das Ängste einflösst. Das sind Kleinstadtprobleme und ich glaube, dass der Postulant auch offen wäre in Ergänzung, dass man von der Bahnhofstrasse spricht und so diese

Postvariante ins Auge fassen kann. Ich glaube, dass man bis morgens um 02.00 Uhr relativ gefahrlos in dieser Stadt unterwegs sein kann. Ich danke der SVP und der Mittelfraktion für die Unterstützung. Es ist ein Input an den Stadtrat. Als Diskussionsgrundlage kann unser Sicherheitsreferent das in die Gespräche mit dem Kanton mitnehmen. Präventiv wäre dies sicherlich nicht schlecht, wenn dieser Polizeiposten im Raume Bahnhofstrasse wäre."

Mariano Fioretti (SVP)**Votum**

"Ich habe konzentriert zugehört. Es ging vorher um die Grenzwaache beziehungsweise um die gewünschten Parkplätze. Hat man geprüft, ob man die Veloparkplätze vor der D2 (D2 ist der zweite Zollkreis, also die Zollkreisdirektion Schaffhausen) verlegen könnte? Dann hätten wir problemlos mindestens sechs zusätzliche Parkplätze direkt vor der D2. Die Grenzwaache wurde mit dem Zollpersonal zusammengelegt und aus diesem Grund benötigen diese mehr Parkplätze für ihre Einsatzfahrzeuge. Nicht irgendwo in einer Garage, wo sie zuerst hinlaufen müssen. Wenn es eilt, müssen sie sofort in die entsprechenden Fahrzeuge steigen können um an die Einsatzorte zu fahren. Hat man das geprüft? Wenn ja, was ist das Resultat. Wenn nein, warum nicht? Was spricht gegen die Verlegung von diesen Veloparkplätzen vor der D2?"

Noch kurz zum Votum wegen dem Polizeiposten am Bahnhof. Es ist wohl ganz klar, dass wir einen Polizeiposten beim Bahnhof brauchen und nicht irgendwo, weil dort der wichtige Brennpunkt ist. Dort ist die Problematik, wo sich ältere Mitbewohnerinnen und Mitbewohner nicht mehr sicher und wohl fühlen. Der Posten von der Schaffhauser Polizei müsste dort auch immer besetzt sein. Das würde das Sicherheitsgefühl markant erhöhen. Dann wären sie innert Minuten vor Ort, wenn etwas wäre. Das sind wir unserer Bevölkerung schuldig. Bitte unterstützen Sie diesen Vorstoss."

René Schmidt (GLP)**Votum**

"Ich finde, lieber Mariano Fioretti (SVP), du hast jetzt eine knappe Sekunde gehabt und die ganze Situation durcheinandergebracht. Wir sprechen jetzt über einen Polizeiposten und nicht über die Aufhebung von Veloparkplätzen, was ich auf keinen Fall akzeptieren würde. Das sind 100 Plätze und die brauchen wir. Wir haben sowieso zu wenige. Wir können das nicht miteinander vergleichen. Das wäre katastrophal, wenn das so kommen würde. Wir sprechen jetzt über den Polizeiposten und nicht über die Parkplätze der Grenzwaache. Ich möchte dich bitten, beim Thema zu bleiben."

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP)

"Das Thema ist der Polizeiposten und es geht im Moment nicht um die Aufhebung von Veloparkplätzen. Bitte halten Sie sich an das Thema."

Mariano Fioretti (SVP)**Votum**

"Das ist mir auch klar, aber es wurde hier ein Votum genannt. Da möchte ich schon sagen, lieber René Schmidt (GLP), wenn du ein Veloparkplatz der Sicherheit vorziehst, damit die Grenzwaache keine Einsatzfahrzeuge vor dem Posten hat, dann kann ich dir nicht ganz folgen. Ich habe die Frage gestellt und freue mich auf die Antwort."

Christian Ulmer (SP)**Votum**

"Es ist ja so, dass die Bahnhofstrasse saniert wird und die Neuplanung im Moment auch noch Gegenstand von Verhandlungen ist. Da wird die Parkplatzproblematik sicher nochmals besprochen. Es geht jetzt nur um die Frage, wo dieser Polizeiposten sein könnte. Ob der Bahnhof ein geeigneter Ort wäre oder nicht. Mit der Planung Bahnhofstrasse, mit der sich Stadträtin Dr. Katrin Bernath beschäftigt, werden wir uns sicherlich zu einem späteren Zeitpunkt auseinandersetzen."

SR Dr. Katrin Bernath**Votum**

"Die Frage von Mariano Fioretti (SVP) können wir gerne beantworten. Ich glaube, es ist allen bekannt, dass das Gebiet sehr stark im Focus ist. Wir haben die Bahnhofstrasse und wir haben den Auftrag, fünf Parkplätze irgendwo in diesem Gebiet hinzuverlegen. Wir haben schon sehr lange versprochen, den Platz vor der Kantonalbank/Schützenhaus aufzuwerten. Da sind verschiedene Erwartungen vorhanden. Das wurde vor allem aus Ressourcengründen immer wieder verschoben, was man jetzt als Glücksfall bezeichnen kann, weil man nun das Gebiet im Gesamten betrachten kann. Verschiedene Varianten wurden bereits geprüft. Dieser Prozess ist noch im Gange. Für eine dauerhafte Lösung ist auch die Verschiebung von Veloparkplätzen ein Diskussionspunkt.

Es ist aber auch eine Tatsache, dass es immer mehr Veloparkplätze braucht, speziell in Bahnhofsnähe. Bis die Entscheide für die definitive Lösung gefallen sind, haben wir Hand geboten und neue Parkplätze markiert. Es gibt auch gewissen Einschränkungen für andere Nutzerinnen und Nutzer, das ist so. Es ist ein sehr enger Raum, an dem sehr viele private und öffentliche Interessen aufeinandertreffen. Wir geben unser bestes, dass wir alle diese Interessen irgendwie unter einen Hut bekommen und auch unter den verschiedenen Anspruchsgruppen vermitteln. Es gibt noch Parkplätze direkt daneben, die so halb-privat/halb-öffentlich sind beziehungsweise einer halb-öffentlichen Institution gehören. Wir sind im Gespräch und suchen Lösungen. Ich kann Ihnen versichern, dass wir nichts verhindern wollen, sondern Lösungen suchen. Wir müssen alle Interessen miteinbeziehen."

Marco Planas (SP)**Schlusswort**

"Vielen Dank für die konstruktive und zügige Diskussion. Diesen Satz habe ich nach den Fraktionserklärungen geschrieben, als ich dachte, es sei ausdiskutiert. Am Schluss enden wir, egal um was es geht, bei den Velos und Parkplätzen.

Danke für die konstruktiven Einwände und auch Tipps. Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass ein Polizeiposten in der Stadt bleiben soll nach dem Wegzug der SHPol ins Herblingental. Ich bleibe bei der Meinung, wenn ein Polizeiposten in der Stadt ist, dann soll er dort sein, wo er auch etwas bewegen kann. Auch wenn es nur fürs subjektive Sicherheitsgefühl ist. Ich wiederhole mich, vor der Kammgarn, vor dem Orient und so weiter, hat es Türsteher. Da braucht es keine Polizei, die präventiv wirkt.

Ich gebe Bea Will (AL) recht, die Zivilcourage ist sehr wichtig. Morgens um 02.00 Uhr habe ich aber selten jemanden gesehen, am Bahnhof bei gewissen unsicheren Situationen einzugreifen und ich würde es auch nicht anraten. Da ist es einfacher, wenn man weiss, der Polizeiposten ist in der Nähe und man holt dort jemanden oder ruft direkt dort an. Deswegen belasse ich auch meinen Postulatstext. Es steht unten in

der Begründung, der Polizeiposten soll in der Nähe des Bahnhofs sein. Klar, beim fett geschriebenen Text steht, direkt am Bahnhof Schaffhausen und im unteren Textteil steht in der Nähe des Bahnhofs. Das haben wir ja jetzt im Protokoll festgehalten. Dieser Polizeiposten muss nicht direkt im Bahnhofsgebäude selbst sein.

Diego Faccani (FDP) hat ja bereits erwähnt, dort ist die SBB selber verantwortlich. Das stimmt natürlich. Der Posten kann an der Bahnhofstrasse oder auch im Löwengässchen sein. Für mich ist wichtig, dass er in der Nähe des Bahnhofs ist. Warum soll sich die Polizei dort nicht einmieten können, andere machen dies ja auch. Da sehe ich absolut kein Problem.

Herzlichen Dank auch an Stadtrat Simon Stocker für seine Ausführungen. Da stimme ich ihm zu mit der Erreichbarkeit des Polizeipostens. Das ist sicher nicht einfach, aber ich glaube an den Stadtrat und ich bin überzeugt, dass man auch irgendwo Parkplätze für die Einsatzfahrzeuge findet und einen Polizeiposten in der Nähe des Bahnhofs einrichten kann. Vielen Dank."

SCHLUSSABSTIMMUNG

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 25 : 6 Stimmen bei 2 Enthaltungen als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

Traktandum 4 **Postulat Bea Will (AL) vom 1. April 2019: Ausrufung des Klimanotstands**

Bea Will (AL)

Begründung

"Ich will, dass ihr handelt, als stünde euer Haus in Flammen. Denn das ist der Fall.

Gerne eröffne ich, auch aufgrund der aktuellen Waldbrände, direkt mit diesem Schlusssatz von Greta Thunbergs Rede beim Weltwirtschaftsforum in Davos am 25. Januar 2019 unsere heutige Diskussion im Rat.

- Gerne würde ich eine Schweigeminute einlegen für alle Menschen, welche bereits in den letzten Jahren massiv vom Klimawandel betroffen waren und aufgrund von Klimakatastrophen ihr Leben oder ihr Zuhause verloren haben.
- Für alle Menschen, welche unter Trockenheit und Dürre leiden, kein Wasser oder keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben.
- Gerne würde ich eine Schweigeminute einlegen für all unsere plastikverseuchten Gewässer und alle Tiere und Pflanzen welche aufgrund dieser menschengemachten Verschmutzungen bereits verendet sind.
- Gerne würde ich eine Schweigeminute einlegen für die Menschen, welche um zu überleben auf Müllbergen arbeiten.
- Menschen, welche Tag für Tag schlechter Luft und giftigen Gasen ausgesetzt sind und aufgrund der Klimaerwärmung an Krankheiten leiden, welche wir uns nicht einmal vorstellen mögen.

- Gerne würde ich eine Schweigeminute einlegen für alle schmelzenden und geschmolzenen Gletscher und die schmelzenden Eisberge.
- Gerne würde ich eine Schweigeminute einlegen für alle weniger gewordenen, verschwundenen oder ausgestorbenen Tier- und Pflanzenarten in unserer Region und auf der ganzen weiten Welt.
- Gerne würde ich heute schweigen - still werden, für all das, was wir bereits angerichtet haben auf unserem Planeten!

Aber eine Schweigeminute bringt nichts, ausser vielleicht sechzig Sekunden lang weitere traurige und wütende Gedanken!

Zu schweigen gegenüber dem was ist,
gegenüber dem, was wir wissen,
gegenüber dem, was wir sehen,
gegenüber dem, was zu tun ist, wäre das Schlimmste!

Ausserdem sind wir ein Parlament! Wir sollen und wir müssen hier und heute miteinander reden!

Laut Weltklimarat sind wir nur noch wenige Jahre von dem Punkt entfernt, an dem wir unsere Fehler nicht mehr korrigieren können. In dieser Zeit müssen beispiellose Veränderungen in allen Aspekten der Gesellschaft erfolgen – einschliesslich einer massiven Reduktion unserer CO2 Emissionen.

Auch das haben wir nun bereits mehrfach gehört und gelesen. Wir wissen genau, wie es um unsere Welt steht. Sehr viele kennen inzwischen die Zahlen und Fakten aus der Wissenschaft. Und alle Menschen, welche es noch nicht wissen, müssen darüber informiert werden.

Wer sich über den Klimawandel informieren will und nicht tausend Berichte und Fachbücher zum Thema Klimawandel wälzen möchte, dem empfehle ich, als ehemalige Buchhändlerin das Buch *"Kleine Gase – Grosse Wirkung - Der Klimawandel"*, von David Nelles/Christian Serrer. Das Buch gibt's für wenig Geld im Buchhandel oder in unseren Bibliotheken.

Ich zitiere hier nun weiter, gerne nochmals aus einer weiteren Rede von der vorhin erwähnten jungen Frau, welche nichts anderes macht, als die Botschaft von mehreren tausend Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Welt zu tragen: *"Die Lösung der Klimakrise ist die grösste und komplexeste Herausforderung vor die der Mensch je gestellt war. Die Hauptlösung ist jedoch so simpel, dass sie selbst ein Kind versteht. Wir müssen unsere Treibhausgasemissionen stoppen!"*

Seit der Einreichung meines Postulats ist wieder sehr viel wertvolle Zeit vergangen, in der wir politisch an den angefangenen, alten noch nicht umgesetzten Zielen und an neuen Klimaschutzmassnahmen hätten arbeiten können und sicherlich auch gearbeitet wurde.

Der Stadtrat wird heute Abend noch aufzählen, welche Massnahmen die Stadt bereits in die Wege geleitet hat und was die Stadt in Sachen Klimaschutz unternimmt und bereits unternommen hat und wo er Massnahmen prüft oder wie der Stand der Dinge verschiedener bereits beschlossener Massnahmen ist.

- Da gibt es zum einen den wichtigen Beschluss vom Grossen Stadtrat vom 19. August 2014 zur Energie- und Klimaschutzpolitik, welcher verschiedene Massnahmen beinhaltet. Hier ist es längst an der Zeit dem Parlament Bericht zu erstatten.
- Das Gesamtverkehrskonzept, von dem wir auch nicht wissen, wo es steht, Gebäudesanierungen nach dem Standard der Energiestädte auszuführen, das wird soviel ich weiss, umgesetzt.
- Die E-Bus-Vorlage und das Grün-Stadt-Label "Silber" sind Erfolge, die wir als kleine Stadt in diesem Jahr erreicht haben. Allen Menschen, die an diesen Erfolgen mitgearbeitet haben, hier ein herzliches Dankeschön.
- Die neue Eignerstrategie von SH POWER haben wir vor kurzem überwiesen und, dass die Stadt so viel als möglich sauberen Strom (Clean Solution) nutzt, sind positive Schritte, die bereits umgesetzt sind.
- Die wichtige Stelle der Stadtökologie bleibt erhalten und die Förderung von Elektromobilität ist bereits in der Pipeline.

Es werden sicher noch mehr Themenfelder aufgeführt werden, welche ich bereits gar nicht mehr in Erinnerung habe oder noch nicht aufgezählt habe.

All das freut mich sehr, aber das alles reicht noch nicht! Wir müssen mehr tun!

Ein paar Vorstösse die in die richtige Richtung gehen, sind auf der Traktandenliste. Weitere Vorstösse aus dem Parlament sind in Arbeit. Wir müssen alles tun, was in unserer Macht steht, für uns alle und die zukünftigen Generationen.

Die Klimabewegung hat sich in der Zwischenzeit, in den 5 Monaten, seit der Einreichung meines Postulats, weiterentwickelt. Es fanden weitere "Fridays for Future" statt, Demonstrationen, Streiks, Klimafestivals und internationale Treffen. Ein nächstes grosses Treffen findet am 28. September in Bern statt.

Es ist auf ganz vielen Ebenen viel gearbeitet worden, nämlich direkt bei und mit den Menschen in der Gesellschaft und in den Städten und Kantonen, welche den "Klimanotstand" bisher ausgerufen haben.

Ausnehmend viele Kinder und Jugendliche haben einen bewegten Sommer erlebt, und Unglaubliches erarbeitet. Es liegt nun eine Klimacharta vor, zu der wir uns als Wählerinnen und Wähler oder politisch agierende Menschen bekennen können und eintragen, was wir tun werden und ob wir etwas tun werden um das Klima zu schützen. Ich habe sie bereits ausgefüllt.

Immer wieder denke ich: *"Politik ist nichts für Ungeduldige!"*

Für mich waren die ersten Sitzungen in diesem Parlament ein echt harter "Crash-Kurs" im Geduld üben, immer wieder musste ich mich sehr zusammenreissen. Mittlerweile ist mir die notwendige Geduld, die es braucht um in einem Parlament aktiv zu sein, zwangsläufig angewachsen. Es braucht schon einen sehr langen Atem und verdammt viel Beharrlichkeit, wenn "frau" etwas verändern will! Und so brauche ich wohl auch heute Abend einen langen Atem, und bis die ersten neuen Klimaschutzmassnahmen entworfen und die alten umgesetzt sind, brauche ich einen noch längeren Atem. Ich habe nur wenig Hoffnung, dass er mir nicht in zehn Jahren ausgeht, weil wir bis dahin unsere Luft vielerorts gar nicht mehr atmen können.

Heute Abend diskutieren wir konkret drei Punkte, welche mein Postulat beinhaltet:

Der erste Punkt ist die Erklärung des Klimanotstands. Wer nicht weiss, wie der Begriff genau verstanden werden soll, wer sich daran stört, dem erkläre ich es anhand eines Eintrags aus dem Internet nochmals:

"Die Erklärung des Klimanotstands (engl. "Climate Emergency") ist ein Beschluss von Parlamenten oder Verwaltungen, mit dem sie erklären, dass es eine Klimakrise gibt, und dass die bisher ergriffenen Massnahmen nicht ausreichen, diese zu begrenzen. Es geht somit um den Umgang mit der menschengemachten globalen Erwärmung (Klimawandel). Mit dem Beschluss werden Regierung und Verwaltungen beauftragt, Massnahmen auszuarbeiten, die über den derzeitigen Stand hinausgehen und versuchen, die menschengemachte globale Erwärmung aufzuhalten. Die Erklärung kann auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen (national, kantonal, oder kommunal) und hinsichtlich Tiefe und Details ihrer Vorgaben verschieden sein.

Der Begriff "Klimanotstand" bezeichnet nicht nur förmliche Beschlüsse, sondern als Sammelbegriff auch weitere Aktionen zur Bekämpfung des Klimawandels. Durch die Einführung und den Gebrauch des Begriffs "Notstand" in diesem Zusammenhang wird diesen Massnahmen höchste, nicht aufschiebbare Priorität zugeschrieben.

Der Klimanotstand wurde auch als Ausdruck der Volkssouveränität interpretiert: Er wird zwar oben ausgerufen, wurde aber von unten eingefordert."

Klimanotstand bedeutet also nicht, dass ein Notstandsgebiet gerade besonders unter dem Klimawandel leidet. Die Erklärenden wollen vielmehr ein Zeichen setzen. Wir tun alles, um unseren Anteil an der Eindämmung des globalen Klimawandels zu leisten.

Jede erklärende Regierung (oder Verwaltung) kann dafür eigene Massnahmen beschliessen. Und um diese eigenen Massnahmen geht es mir.

Von Schaffhausen erwarte ich vom Stadtrat unter Punkt 2, dass er die Auswirkungen auf das Klima bei jeglichen davon betroffenen Geschäften (bei parlamentarischen Vorstössen und bei Vorlagen des Stadtrats) berücksichtigt und wenn immer möglich, diese Geschäfte so behandelt, dass diese den Klimawandel oder dessen Folgen abschwächen.

Und unter Punkt 3 erwarte ich, dass der Stadtrat jeweils Bericht erstattet, welche Massnahmen er ergreifen wird, und uns "regelmässig" über den aktuellen Stand der "städtischen" Klimaziele und Massnahmen informiert und entsprechend Anträge stellt.

Es steht heute nicht im Zentrum, was wir alles verpasst haben zu tun, es gibt kein Zurück, wir haben unsere Hausaufgaben nicht oder noch zu wenig gut gemacht. Im Zentrum steht, dass wir jetzt handeln. Wir alle müssen unsere Zukunft jetzt in die Hand nehmen. Jede und jeder einzelne von uns.

Wir alle, die wir privilegiert sind auch auf politischer Ebene zu handeln, erst recht. Auf allen Ebenen ist es höchste Zeit, umzudenken.

Wenn wir dieses Postulat in unserer kleinen Stadt überweisen, ist das ein Anfang, wir setzen ein ernstzunehmendes Zeichen.

Wenn wir es nicht überweisen, schäme ich mich, schäme ich mich fremd. Aber es hält mich, die Alternative Liste und alle Menschen, welche der Wissenschaft glauben, und natürlich die Klimabewegung, nicht auf, weiterzukämpfen für die Sache. Für unsere Zukunft. Es gibt keinen zweiten Planeten.

Wenn wir das Postulat nicht überweisen, schäme ich mich in erster Linie vor allen Kindern und Jugendlichen von hier, aber auch vor Millionen von Menschen, welche sich in diesem und im letzten Jahr aufgemacht haben und auf die Strasse gegangen sind um die ganze Welt intensiv auf die Klimakrise aufmerksam zu machen und zum Handeln zu bewegen.

In Schaffhausen waren an den Klimastreiks und Demonstrationen jeweils vierhundert bis tausend Menschen auf den Gassen. Wir haben sie begleitet. Jede Politikerin in diesem Saal kämpft für die Anliegen aus der Bevölkerung und steht jeweils für einen Bevölkerungsanteil von mindestens 1'000 Menschen hier. Ich stehe heute hier in diesem Saal solidarisch für diese 1'000 Menschen aus der Klimajugendbewegung, für ihr Anliegen, welche unser aller Anliegen sein muss, und für alle Menschen, welche mit der Klimastreik-Bewegung und allen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einig sind.

Falls Sie Fragen nach konkreten Ideen und Massnahmen haben, welche die Stadt noch umsetzen kann, habe ich einen ganzen Ideen- und Massnahmen-Katalog dabei und lese Ihnen gerne daraus vor. Und falls Sie denken, viele dieser Massnahmen sind teuer, garantiere ich Ihnen: *"Es ist billiger den Planeten jetzt zu schützen, als ihn später zu reparieren!" (Barroso)*

Vermutlich kann er später nicht mal mehr in die "Reparierbar", denn vieles wird für immer zerstört sein, und manches, was dann noch reparierbar wäre, wird unbezahlbar sein, für uns.

Machen wir uns also jetzt auf den Weg, verfolgen wir angefangene Wege und Ziele weiter, arbeiten wir auf allen Ebenen eng zusammen, sehen wir zu, dass Schaffhausen in vier Jahren das Grünstadt Label "Gold" erhält und vieles andere mehr.

*"Wir stehen jetzt an einem Scheideweg unserer Geschichte.
Wir sind im Begriff zu scheitern. Aber wir sind noch nicht gescheitert.
Noch ist es Zeit, das zu ändern. Es liegt an uns."*

Mit diesem Zitat schliesse ich.

Ich brauche keine Hoffnung. Ich erwarte Ihren politischen Willen, dieses Postulat zu überweisen, als einen von vielen kleinen gemeinsamen Schritten, welche wir tun müssen.

Ich werde hier heute Abend ganz bestimmt nicht als Verliererin hinausgehen. Denn wir verlieren alle, jede und jeder einzelne von uns, wenn wir nicht mit allen Mitteln, welche uns zur Verfügung stehen, die menschengemachte Erderwärmung bekämpfen.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit."

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP)

"Ich verweise auf Art. 4 unserer Geschäftsordnung, dass Bild- und Tonaufnahmen grundsätzlich vom Präsidenten bewilligt werden müssen. Nachdem wir unsicher sind, ob ein Transparent, wie dieses, das an der Tribüne hängt, erlaubt ist, verbiete ich der Presse das Bildmaterial zu gebrauchen."

SR Dr. Katrin Bernath**Stellungnahme Stadtrat**

"Wie der Stadtrat bereits in der Stellungnahme zum Postulat "Massnahmen für eine klimaangepasste Stadt" festgehalten hat, ist der Klimawandel eine der grössten Herausforderungen unseres Jahrhunderts. Wir kommen nicht umhin, zweigleisig zu fahren:

- einerseits die deutliche Reduktion der Treibhausgas-Emissionen für einen wirkungsvollen Klimaschutz,
- andererseits die Realisierung von Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, um eine attraktive und lebenswerte Stadt zu erhalten.

Mit der Überweisung des Postulats für eine klimaangepasste Stadt hat der Grosse Stadtrat bereits den Auftrag erteilt, einen Bericht zu den Anpassungsmassnahmen zu erarbeiten. Im Postulat, das wir heute diskutieren, geht es um den Klimaschutz, das heisst die Reduktion der Treibhausgasemissionen.

Ausgangslage weltweit und in Schaffhausen

Bereits vor Jahrzehnten erkannten Forscher die Bedrohung des Klimawandels beziehungsweise der damit verbundenen Folgen für die Natur und die Menschen. Seit der ersten Klimakonferenz vor 40 Jahren wurden weitere Erkenntnisse zur Erderwärmung und den damit verbundenen Folgen gewonnen und mit der Klimakonvention 1992 wurden erstmalig internationale Ziele zur Reduktion der CO₂-Emissionen vereinbart. Im Jahr 2015 haben sich 195 Staaten im Pariser Abkommen dazu verpflichtet, die weltweite Erwärmung auf maximal 1.5°C im globalen Mittel zu begrenzen. Dazu sollen die Treibhausgasemissionen bis 2030 halbiert werden.

Die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass das derzeitige Tempo und Ausmass der Klimaschutzmassnahmen nicht ausreichen, um erhebliche Schäden für Wirtschaft, Umwelt und die menschliche Gesundheit in den kommenden Jahrzehnten abzuwenden.

Auch hier in Schaffhausen leiden wir bereits unter Folgen des Klimawandels, was sich beispielsweise letztes Jahr mit dem Fischsterben im Rhein zeigte. Bedenklich ist auch der Zustand unserer Wälder. Durch Stürme, Trockenheit und Käferbefall als Folge arbeiten die Forstdienste heute im Krisenmodus und auch die Holzmärkte sind aus dem Gleichgewicht geraten.

Für ausführlichere Erläuterungen zum Klimawandel und seinen Folgen verweise ich auf die Stellungnahme zum Postulat "Massnahmen für eine klimaangepasste Stadt".

Massnahmen in der Stadt Schaffhausen

Der Stadtrat setzt sich nicht erst seit den aktuellen öffentlichen Diskussionen für den Klimaschutz ein. Als Energiestadt setzt Schaffhausen bereits seit vielen Jahren Massnahmen zur Reduktion und Substitution des Verbrauchs fossiler Energieträger

um.

- Zum Beispiel im Gebäudebereich, der im schweizerischen Durchschnitt rund einen Viertel der CO₂-Emissionen ausmacht:
 - Ersatz von Ölheizungen,
 - Förderung von Gebäudehüllensanierungen,
 - Richtplan Energie zur räumlichen Koordination eines schrittweisen Umbaus der Wärmeversorgung,
 - Sanierung der eigenen Gebäude nach dem Gebäudestandard der Energiestädte (gemäss Beschluss des Grossen Stadtrats)
- Zum Beispiel im Verkehr, der für rund ein Drittel der Emissionen verantwortlich ist. Das Gesamtverkehrskonzept aus dem Jahr 2008 stellt die Grundlage für die Entwicklung dar, die einerseits eine gute Erreichbarkeit sicherstellt und andererseits die negativen Auswirkungen des Verkehrs auf die Umwelt minimiert; konkrete Massnahmen sind ein gut ausgebauter öffentlicher Verkehr, Elektrobusse (bisher Trolley, zukünftiger Ersatz der Dieselsebuse durch Batterie-Elektro-Busse) und weitere Projekte, die im Rahmen der Agglomerationsprogramme realisiert werden.

Die aktuellen Entwicklungen zeigen allerdings, dass es auf allen staatlichen Ebenen zusätzliche wirkungsvolle Massnahmen braucht. Wir sind als Stadt darauf angewiesen, dass auch auf kantonaler, nationaler und internationaler Ebene Massnahmen ergriffen werden. Insbesondere müssen die wahren Kosten fossiler Energieträger in den Preisen abgebildet und heute immer noch bestehende Subventionen für Heiz- und Treibstoffe abgeschafft werden. Die Einführung entsprechender Instrumente mit Lenkungswirkung war auf nationaler Ebene bisher nur beschränkt möglich und wir sind auch als Stadt gefordert, ergänzende Massnahmen zu realisieren.

Das Postulat verlangt konkret, dass dem Parlament Bericht erstattet wird über die Massnahmen, die zur Reduktion des Klimawandels oder dessen Folgen ergriffen werden.

Für diese Berichterstattung besteht bereits ein Auftrag des Grossen Stadtrats:

- Der Auftrag für einen Bericht zu den Anpassungsmassnahmen wurde mit der Überweisung des Postulats für eine klimaangepasste Stadt am 19. Februar dieses Jahres erteilt.
- Bereits bei der Behandlung der Vorlage zum Energie- und Klimaschutzkonzept hat der Grosse Stadtrat am 26. August 2014 den Auftrag erteilt, den Grossen Stadtrat im Rahmen der Ökobilanz über den Zwischenstand hinsichtlich Zielerreichung und Umsetzung von Massnahmen zu informieren.

Ein solcher Bericht liegt bisher leider nicht vor. Die Daten für die Ökobilanz werden zwar alle 4 Jahre erhoben, aber die personellen Ressourcen für die Dokumentation der Ergebnisse fehlten in den vergangenen Jahren. So stammt der letzte öffentliche Bericht zur Ökobilanz aus dem Jahr 2011.

Auch im Rahmen des alle vier Jahre stattfindenden Energiestadt-Reaudits werden Massnahmen festgelegt, die den Verbrauch fossiler Energieträger reduzieren. Die

Rezertifizierung steht im kommenden Jahr an und damit auch die Dokumentation entsprechender Massnahmen.

Die im Rahmen der genannten Erhebungen und Prozesse gesammelten Informationen sowie daraus abgeleitete Massnahmen sollen zukünftig in einer Gesamtsicht zusammengeführt werden. Damit erhalten auch das Parlament und die Öffentlichkeit einen besseren Einblick dazu, wo die Stadt Schaffhausen bezüglich Klimaschutz und Klimaanpassung steht und welche Massnahmen ergriffen werden.

Klimanotstand

Der Begriff des "Klimanotstands" wurde von der globalen Klimaschutz-Bewegung geprägt, die damit auf die Dringlichkeit des Problems hinweist. Die Diskussionen in verschiedenen Parlamenten zeigen, dass der Begriff den Eindruck erwecken kann, dass damit ein Notstand im Sinne von ausserordentlichen Lagen verstanden werden kann, in denen die Regierung ausserordentliche Massnahmen ohne gesetzliche Grundlage ergreifen kann (vgl. Kantonsverfassung Art. 68).

Damit wir hier nicht eine Diskussion über den Begriff Notstand führen müssen, macht der Stadtrat beliebt, im Falle einer Überweisung den ersten Satz des Postulatstexts, der die Erklärung des Klimanotstandes verlangt, zu streichen. Der Stadtrat anerkennt aber die Eindämmung des Klimawandels und seiner schwerwiegenden Folge als Aufgabe von höchster Priorität. Der Fokus soll auf konkreten Massnahmen liegen, die auf den bestehenden Grundlagen und Instrumenten aufbauen.

Fazit

Der Klimawandel ist Realität und die Bekämpfung der Klimaerwärmung ist eine dringende Aufgabe von global höchster Priorität. Auch in der Stadt Schaffhausen sind die Folgen bereits spür- und sichtbar.

In Ergänzung zu nationalen und internationalen Anstrengungen sind auch Massnahmen auf regionaler und lokaler Ebene notwendig. Der Stadtrat nimmt diese Verantwortung nicht erst seit heute wahr. Als erste Energiestadt der Schweiz hat sich Schaffhausen bereits seit bald 30 Jahren zu einem sorgsamem Umgang mit den endlichen Ressourcen verpflichtet.

Der Stadtrat erkennt die Notwendigkeit, mit zusätzlichen Massnahmen Verantwortung für unser Klima und die zukünftigen Generationen zu übernehmen. Das ist nur in Zusammenarbeit mit anderen Städten, mit dem Kanton, der Wirtschaft und schliesslich mit dem Engagement der gesamten Bevölkerung möglich. Der Stadtrat will auch die Potenziale für eine effizientere Nutzung der Ressourcen nutzen, die sich bei der Entwicklung zur Smart City ergeben.

In diesem Sinn hat der Stadtrat Verständnis für die Forderungen des Postulats und der Jugendlichen, die sich für ihre Zukunft einsetzen. Wie bereits erwähnt, erachtet es der Stadtrat als sinnvoll, die Massnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung in einem Bericht zusammenzuführen.

Da die entsprechenden Aufträge bereits bestehen, empfiehlt der Stadtrat, das Postulat in eine Interpellation umzuwandeln."

Urs Tanner (SP)**SP/JUSO-Fraktionserklärung**

"Noch kurz zu Ihrer Intervention, Hermann Schlatter (SVP). Ich würde unsere Geschäftsordnung nicht so nordkoreanisch auslegen. Das, was unsere jungen Mitbürger auf der Tribüne ausgebreitet haben, muss erlaubt sein. Nehmen Sie doch Ihre Zensuranordnung wieder zurück, Herr Präsident.

Klimanotstand. Sie kennen das Gefühl, dass Sie vielleicht noch vor Jahrzehnten noch in einer kleinen Freakecke standen und auf einmal überrollt werden von einer Mehrheitsmeinung. Das ist oft sehr speziell. Ich durfte vor fünf Jahren mit einer Klasse von Elektroinstallateuren nach Barcelona gehen. Ich nahm als alter Zugfreak den Zug und die Klasse fragte mich damals, ob ich Angst vor dem Fliegen habe. Das würden die Menschen heute nicht mehr fragen. Ich denke, wir sind heute etwas weiter. Wir sind aber auch mit warmer Luft etwas weiter. Wer heute die Klimaerwärmung bestreitet, für den ist und bleibt die Erde eine Scheibe und bei diesem Punkt ist glaube ich, niemand mehr. Niemand bestreitet diese Fakten. Aber, was man damit machen muss, ist etwas Anderes.

Es wurde erwähnt, wenn Juristen mit juristischen Definitionen bedrängt werden. Bea Will hat den Begriff aber ganz seriös und klar definiert und auch die Stadträtin. Das Strafgesetzbuch spricht von Notstand, wenn jemand eine Straftat begeht, um ein eigenes oder ein Rechtsgut einer anderen Person aus einer unmittelbaren, nicht anders abwendbaren Gefahr zu retten. Wenn dieses Rechtsgut ein höherwertiges ist als das verletzte, liegt ein Rechtfertigungsgrund vor, der zur Strafflosigkeit führt. Beispiel: Jemand tritt eine fremde Türe ein, um eine Person aus einem brennenden Haus zu retten. Das heisst, um den Notstand, um die Notwehr, um diese ganze Aufzählung, geht es hier nicht. Das wird ganz klar gesagt. Es hat mit diesem Strafrechtstatbestand nichts zu tun. Hier meint der Begriff "Klimanotstand" umgangssprachlich: Handeln, jetzt, immer und dringlich. In diesem Sinne ist dieses Postulat zu unterstützen.

Ganz kurz zu Greta. Wieso irritiert euch eine junge Person so dermassen?

- a. Weil sie das falsche Geschlecht hat?
- b. Weil sie jung ist?
- c. Weil sie verdammt schlau ist?
- d. Weil sie eine Art Handicap hat?
- e. Oder eben, was ich vermute, weil sie recht hat und super konsequent ist?

Zur inhaltlichen Forderung. Eigentlich ist es eine Selbstverständlichkeit, eigentlich eine Voraussetzung politischen und verwaltungsrechtlichen Handelns, dass wir das umsetzen, was in diesem Postulat steht. Jede Vorlage muss auf Ökonomie und Ökologie untersucht werden, absolut logisch. Weil wir aber schon viele Vorlagen durchwinkten, Energievorlage, klimaangepasste Stadt und für die Berichte hat man noch etwas Zeit. Die gingen leider etwas vergessen. Deshalb ist dieser Vorstoss richtig, weil wir damit den Finger in die Wunde halten und das Damoklesschwert über unseren Köpfen ist so noch etwas tiefer.

Wir könnten uns zurücklehnen und sagen: Aber wir machen doch so viel:

- Klimaangepasste Stadt
- Atomausstieg
- 25 Millionenkredit
- E-Bus-Vorlage, welche sogar Bundesrätin Simonetta Sommaruga vor ein paar

Tagen im Echo der Zeit beispielhaft erwähnte.

Nein, es passiert immer zu wenig, deshalb ja zu diesem Vorstoss der Kinder und Jugendlichen und Betroffenen, also uns allen. Eine kleine kritische Anmerkung als alter Mann. Dieser Vorstoss kostet uns Null, kein Schweiss und kein Geld. Aber es werden Vorlagen kommen, die mehr kosten, die vielleicht sogar einschränken, "es bitzli". Die brauchen Einsatz, Mut und ein Ja des Volkes!"

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP)

Bemerkung zum Klatschen der Besucher auf der Tribüne

"Wir sind hier nicht im Theater, wo geklatscht wird, liebe Jugendliche."

Michael Mundt (SVP)

SVP/JSVP/EDU-Fraktionserklärung

"Gerne trage ich Ihnen im Namen der SVP/JSVP/EDU-Fraktion unsere Fraktionserklärung zu Bea Wills (AL) Postulat bezüglich Ausrufung des Klimanotstands vor.

Das Klima verändert sich. Eine Tatsache, welche wir auch gar nicht in Frage stellen möchten. Dass man über die Ursachen für diesen Wandel allerdings geteilter Meinung sein kann, ist für mich auch nachvollziehbar, gab es doch schon immer Veränderungen beim Klima. Tatsache ist nämlich auch, dass selbst unsere Region hier schon einmal meterhoch mit Eis des Rheingletschers bedeckt war, und dieses Eis auch von ganz alleine wieder verschwunden ist. Die damalige Erwärmung war ganz bestimmt nicht menschengemacht. Dieses Ereignis fand nämlich ganze 24'000 Jahre vor dem industriellen Zeitalter statt.

Und heute? Befinden wir uns in einer menschengemachten oder ganz natürlichen Erwärmungsphase? Wir wissen es nicht. Was ich mir aber denken kann ist, dass das exponentiell stärker werdende Bevölkerungswachstum auf der Erde, die Erwärmungsphase beschleunigt.

Wird sich daran jedoch etwas ändern, wenn wir dieses Postulat überweisen? Nein, da die darin enthaltenen Forderungen rein symbolisch zu verstehen sind und keine konkreten Vorschläge oder Massnahmen beinhalten. Sie werden das Bevölkerungswachstum oder die Klimaerwärmung mit diesem Postulat nicht stoppen. Mehr Menschen brauchen mehr Ressourcen, eine ganz einfache Gleichung.

Doch was sollten wir tun? Da gibt es meiner Meinung nach nur einen einzigen Weg. Den technologischen Fortschritt fördern und wirtschaftliche Anreize schaffen. Das beste Beispiel hierfür ist die hoffentlich baldige Einführung des E-Busses in Schaffhausen, welcher sowohl ökologisch und ökonomisch eine bessere Bilanz aufweisen wird als neue Dieselsebusse. Genau hier müssen wir doch ansetzen, statt mit einer neuen Flugticketabgabe oder einem 25 Rappen höheren Benzinpreis dem Bürger noch mehr Geld aus der Tasche zu ziehen.

Solch eine Abgabe führt lediglich genau dazu, dass sich das Leben für alle stark verteuert, speziell für jene, die heute schon jeden Rappen zweimal umdrehen müssen. Das trifft einem nämlich nicht nur, wenn man selbst mit dem Auto unterwegs ist. Da dadurch Transporte ebenfalls verteuert werden, schlägt sich dies preislich auch auf viele Güter des täglichen Gebrauchs nieder. Von jahrelang angesparten Familienferien

spreche ich gar nicht erst, denn diese rücken mit all den geplanten Abgaben in unerreichbare Ferne. Dass so die Entstehung einer Zweiklassengesellschaft indirekt gefördert wird, kann wohl im Interesse von niemandem hier im Rat sein. Es sei noch zu erwähnen, wenn es um das liebe Geld geht, dann stimmt der Bürger meistens im Sinne seines Portemonnaies. Ich erinnere gerne an die 2'000 Watt Gesellschaftsabstimmung.

Funktionieren hingegen Innovation und technologischer Fortschritt, werden wir bis in einigen Jahren auch die Emissionen bei den grössten Treibhausgas ausstossenden Sektoren, wie der Energiebranche, der Transportbranche und der Landwirtschaft wesentlich reduzieren können und zwar nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit.

Unsere Fraktion wird die Überweisung des Postulats geschlossen ablehnen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit."

Georg Merz (Grüne SH)

glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktionserklärung

"Die Fraktion der glp/Grüne/CVP/EVP unterstützt die Stossrichtung dieses Postulats. Die Eindämmung des Klimawandels wird auch in unserer Fraktion als prioritär anerkannt. Am Begriff "Notstand" stiessen sich jedoch diverse Mitglieder unserer Fraktion. Notstand steht für Ausserkraftsetzung ordentlicher Gesetze und scheint uns daher nicht adäquat. Unsere Fraktion empfiehlt deshalb den ersten Satz wegzulassen.

Das Postulat könnte dann im ersten Absatz lauten:

- Der Stadtrat erklärt mit der Entgegennahme dieses Postulat die Eindämmung des Klimawandels und seiner Folgen als Aufgabe von höchster Priorität.

Der Rest bleibt wie vorgeschlagen.

Nach dieser Anpassung würde unsere Fraktion das Postulat überweisen. Die unveränderte Fassung würde mehrheitlich keine Zustimmung finden. Danke für die Aufmerksamkeit."

Martin Egger (FDP)

FDP/JFSH-Fraktionserklärung

"Ratsmitglied Bea Will (AL) will mit der Überweisung ihres Postulats vom 1. April 2019 den "Klimanotstand" für die Stadt Schaffhausen erklären. Sie präzisiert dazu immerhin, dass der "Klimanotstand" symbolisch zu verstehen sei und nicht etwa eine juristische Grundlage für die Ableitung von Notstandmassnahmen. Was immer das heissen will und was sie uns damit sagen will - die Frau Will. Sie will den Klimanotstand für die Stadt Schaffhausen ausrufen und als Schaffhauser Vertreterin, in Solidarität mit den Aktivistinnen und Aktivisten der Klimabewegung in Schaffhausen und überall in der Welt, ein Zeichen zur Rettung der Welt setzen – Halleluja.

Um was geht es: Nach Städten wie Konstanz, Kiel, Bern, Olten, Basel und weiteren Orten in der Schweiz, Deutschland und Österreich, soll, wenn es nach dem Willen der Postulantin geht, auch in der Stadt Schaffhausen der Klimanotstand ausgerufen werden. Weil ein Notstand für eine Demokratie ein Grenzbegriff darstellt, sollten wir mit dem Begriff "Notstand" äusserst vorsichtig umgehen und diesen auch erst in aller letzter Konsequenz anwenden. Nämlich dann, wenn alle demokratisch legitimierten Massnahmen zur Abwendung eines Notstands versagt haben. Denn die Ausrufung

eines Notstands bringt immer das hohe Risiko mit sich, die demokratische Legitimation auszuhebeln, sich partikularer Machtinteressen zu bedienen, um damit Ideologien - nötigenfalls mit Gewalt - durchzusetzen. Diese Tatsache hat die Menschheit in der Vergangenheit schon schmerzlich erfahren müssen, erfährt es in der Gegenwart in diversen Regionen der Welt und wird wahrscheinlich auch künftig davor nicht geschützt sein.

Die Ausrufung eines Notstands stellt für eine Demokratie per se ein höchst problematisches und bedrohliches Instrument dar. Wenn die Ausrufung eines Notstands dann auch noch von einer Partei vorangetrieben wird, die mit Hammer und Sichel und der Verstaatlichung des Bodens wirbt, sollte jeder Person mit demokratischem Grundverständnis die innere Alarmsirene heulen. Die Kriegsrhetorik von Bea Will (AL) und Urs Tanner (SP) haben wir ja bereits gehört.

Als Aufhänger für eine symbolische Aktion, wie von Ratsmitglied Bea Will (AL) gefordert, taugt die Ausrufung des Klimanotstandes noch viel weniger. Denn angesichts des permanent stattfindenden Klimawandels – sei er nun vom Menschen verursacht oder als natürliches Phänomen - und seiner unterschiedlichen Folgen und Auswirkungen auf die Umwelt, verliert die Ausrufung des Klimanotstands jede unmittelbare Relevanz und Wirkung. Wenn die symbolische Ausrufung eines Klimanotstands jedoch mehr sein soll als ein ökologischer Moralausweis, wird es höchst bedenklich. Denn die Rhetorik des Notstands signalisiert ja bereits, dass man mit allem, was zur Bewältigung der Krise unternommen werden sollte, dass man es mit der Verfassung und den demokratischen Rechten des Volkes nicht mehr so genau nehmen muss.

Während das Mitte-Grüne-Links Bündnis unverdrossen vor der Aushöhlung der Demokratie durch sogenannte populistische Tendenzen warnt, bereitet es auf ihrer Seite mit solchen Aktionen schon einmal mentalitätsmässig den Boden für ein totalitäres System nach ihren Vorstellungen vor. Momentan noch auf der vorgeschobenen sympathisch daherkommenden moralisch legitimierten Schiene versuchen sie, in alle sozialen und gesellschaftsmässigen Belange hineinzuwirken und dies mit dem überheblichen Anspruch, eine neue Gesellschaft nach der von ihr bestimmten Ideologie zu formen. Bereits haben sie es ja mit ihrem klimahysterischen Dauerpowerplay, welches auch von den Medien grosszügig gefördert und mitgetragen wird, geschafft, Hunde und Katze in die Kategorie von Klimakillern zu platzieren. Es gibt aber weitaus bedenklicheres und im höchsten Mass alarmierendes Gedankengut, welches sich schleichend ausbreitet und ohne grossen Aufschrei hingenommen wird.

So schreibt etwa die schwedische Kolumneschreiberin Hanne Kjöllner in einer ihrer Kolumnen für eine linksliberale schwedische Tageszeitung (Dagens Nyheter) *"Flugscham ist gut fürs Klima, doch Mehr-Kinder-Scham ist besser."* Dazu hat Kjöllner sogar eine Rechnung parat. Nicht ihre eigene, sondern eine von Forschern der Universität Lund gestützte Studie die da vorrechnet:

"Wer auf rein pflanzliche Nahrung umstelle, könne in seiner Emissionsbilanz pro Jahr 0.8 Tonnen CO2 einsparen. Wer auf längere Flugreisen verzichtet, weitere mindestens 1.6 Tonnen pro Hin- und Rückflug. Doch all das verblasst im Vergleich zu den 58.6 Tonnen CO2-Ausstoss, die – und jetzt kommt es - verhindert werden können, wenn auf ein zusätzliches Familienmitglied, sprich Kinder, verzichtet wird." So weit sind wir schon mit der Verbreitung von ideologisch geprägtem Gedankengut und mir graut es jetzt schon, was als nächstes ins Visier kommt. Und das alarmierende an der Sache

ist: All dies passiert ohne ernsthaften Aufschrei in der Gesellschaft. Es wird einfach hingenommen.

(Dazu noch eine persönliche Bemerkung: Wenn aber eine Partei ein "Wurmplakätli" veröffentlicht – okay, über den Geschmack lässt sich wirklich streiten und die Bildsprache hat mich nicht überzeugt – geht ein hysterischer Aufschrei quer durch die Parteienlandschaft und jede Sachlichkeit, Nüchternheit und auch die nötige Portion Gelassenheit im gutschweizerischen Politzirkus geht verloren.)

Die ganze Hysterie rund um das Klima hat vor allem eins zum Ziel: Politischen Aktivismus zu legitimieren, damit Gesetze und Verbote geschrieben werden, welche uns Bürgerinnen und Bürger bevormunden, besteuern, kontrollieren, und lenken und dies nötigenfalls unter Anwendung von Gewalt. Und wehe dem, der nicht nach diesen religiös anmutenden Grundsätzen tanzt, wird an den Pranger gestellt, ausgebootet und ausgelacht.

Wer für die notwendigen gesellschaftlichen, industrie- und verkehrspolitischen Massnahmen zum Schutz der Umwelt gute Ideen und Vorschläge hat, sollte dies dem politischen Diskurs anvertrauen und sich einem demokratischen Prozess stellen und blitzartig aufhören, sich in den Söldnerdienst von Welt- und Klimarettern zu stellen.

Meine Fraktion und ich sind zuversichtlich, dass es für die Rettung der Welt und Umwelt keine neue Regelung oder Verwaltungsaktivismus braucht. So sinkt beispielsweise dank demokratisch legitimierten Gesetzen und Vorschriften der Schadstoffausstoss von Neuwagen und Heizungen permanent. Immer effizientere Elektrogeräte kommen auf den Markt, weil die Wirtschaft gemerkt hat, dass Ökologie sich zwischenzeitlich auch ökonomisch umsetzen lässt. Bäche und Flüsse werden renaturiert. Der öffentliche Verkehr wird stark subventioniert und mit Milliardenprojekten stetig ausgebaut. Die Städte sorgen für mehr Grünflächen und durchlässigere Böden. Die Stadt Schaffhausen trägt seit neustem das Label "Grünstadt" und hat das Pensum des Stadt-Ökologen massiv erhöht und so weiter. Den Beweis, dass wir es auch tatsächlich ernst meinen mit dem Klimaschutz, kann jeder und jede von uns selbst erbringen, eigenverantwortlich und ab sofort.

Als plakative Geste mag Ihnen das Postulat von Bea Will (AL) vielleicht sympathisch erscheinen, passend zu den jugendbewegten Klimastreiks von denen Sie sich einspannen lässt. Als Ausdruck eines politischen Bewusstseins aber offenbart sich mit dem Ausrufen des Klimanotstands eine fatale Unbedarftheit, die selbst zu einem Moment jener Katastrophe werden könnte, gegen die sie sich richtet. Dem leichtfertigen Umgang mit Notstandsszenarien und dem damit verbundenen Risiko zum Aushebeln der demokratisch legitimierten Mittel, ist entschieden entgegen zu treten. Es gibt in unserer Gesellschaft genügend Beispiele für eigenverantwortliches und umweltbewusstes Handeln.

Im Namen der FDP/JFSH-Fraktion bitte ich Sie als Vertreterin und Vertreter einer direkt-demokratischen Gesellschaft das Postulat von Bea Will (AL) abzulehnen."

Iren Eichenberger (Grüne SH)

Votum

"Mir steigt eine Erinnerung aus der Kindheit auf. Ich habe dabei zwei Handlungsmuster kennengelernt. Weihnachten, die Kerzen am Christbaum angezündet, die Familie hat sich davor versammelt und dann beginnt es zu bröseln. Es steigt ein Räuchlein auf

und der Christbaum beginnt langsam zu brennen. Was passiert? Mein Vater sitzt gelassen da und stellt fest, ja der Christbaum brennt. Schauen wir mal, ob er weiter brennt und dann können wir handeln. Meine Mutter holt das vorbereitete Wasser aus der Küche und eine Decke und löscht damit den Brand, bevor etwas Schlimmes passiert. Wir haben in einem Holzhaus gewohnt. Das hat mich sehr geprägt und in dieser Beziehung möchte ich mich so verhalten wie ich es von meiner Mutter gesehen habe.

Wenn der Stadtrat jetzt sagt, dass er für dieses Postulat Verständnis habe, dann ist das schön, aber ich verstehe nicht, warum man sagt, es soll daraus eine Interpellation geben. Das genügt mir nicht. Ich stosse mich auch nicht am Begriff "Notstand". Ich verstehe das als gemeinsame Definition von Institutionen, Ländern, Vereinigungen, die alle miteinander bestimmen. Der Zustand ist so gravierend, jetzt müssen wir handeln. Es ruft überhaupt nicht zu Hyperaktivität auf oder dergleichen. Das ist doch alles im Rahmen der Vernunft und vor allem, wenn man Bea Will (AL) zugehört hat, dann merkt man, dass es ihr sehr ernst damit ist. Es ist überhaupt nicht irgendeine Show oder Dramatik. Es sind sehr vernünftige und verlässliche Massnahmen, die sie anspricht.

Auch wir könnten in der Stadt Schaffhausen noch mehr tun. Ich will keineswegs bestreiten, dass die Stadt schon sehr viel macht und damit Erfolg hat. Das wurde soeben wieder bestätigt. Mit der Auszeichnung als "Grün Stadt". Wir gehen ja auch in eine Zukunft. Auf der Breite wird zum Beispiel geplant. Da konnten sich alle, die daran interessiert waren, beteiligen. Es wird eine zusätzliche Siedlung geplant. Da folgen Leute, es folgen Bedürfnisse, da wird Freizeit ausgeübt, da wird mehr Verkehr fließen und so weiter. Es geht überall darum zu kanalisieren, wie wir diesen Verkehr eingrenzen können. Wie soll alles menschen-, stadt- und klimaverträglich gestaltet werden. Darum geht es und deshalb ist die Forderung von Bea Will (AL) so sinnvoll. Sie sagt, bei allen Planungen muss umfassend gedacht und geplant werden. Es muss genau überlegt werden, was sind die Folgen für unser Klima.

Warum ist das so wichtig? Ich habe es am letzten Samstag an der DV der Grünen von Bastien Girot gehört. Er spricht aus wissenschaftlicher Sicht. Er sagt, und das ist mir geblieben, ein halbes Grad Klimaerwärmung verdoppelt den Artenverlust. Das ist eine so gravierende Zahl, denn wir sind auf all diese Pflanzen und Arten angewiesen. Bedenken Sie nur, dass man zum Beispiel massive Probleme mit Resistenzbildung gegen bestimmte Medikamente hat. Da sind wir auf Ressourcen angewiesen, die wir später nutzen können. Solche Verluste können wir uns schlichtwegs nicht leisten.

Dann muss ich auch noch etwas zu den Killerargumenten sagen. Wenn Michael Mundt (SVP) sagt, dass es auch ärmere Menschen gibt, die sich dann das Flugticket nicht mehr leisten können und so weiter. Das sieht man heute schon, dass die ärmeren Menschen leiden. Wer war am stärksten betroffen von der Verkehrslawine in Neuhausen am Rheinfall? Das sind die Menschen, die in den billigeren Wohnungen leben. So ist es überall und in Zukunft wird es noch schlimmer.

Die ärmeren Menschen auf unserer Erde sind jene, die am wenigsten Schaden zur Klimaentwicklung beitragen. Wir sind die grossen Verbraucher. Da müssen wir uns schon an der eigenen Nase nehmen. Es gibt einen zweiten Killer. Ich glaube, das hat niemand in diesem Saal erwähnt. Man sagt gerne: Wir kleine Schweiz, warum sollen wir etwas tun? Was nützt das? Doch es nützt immer etwas. Zum einen ist die Schweiz ein Land mit einem sehr grossen Fussabdruck. Zweitens ist es doch so, wir sind ein

reiches Land. Reden Sie uns nicht klein. Wir sind eines der reichsten und innovativsten Länder. Unsere Forschung ist auf Hochstand und wir können effektiv etwas mit unserem Beitrag bewirken. Deshalb appelliere ich an Sie, unterstützen Sie dieses Postulat, so wie es geboren wurde. Ich werde das tun."

Diego Faccani (FDP)

Votum

"Der letzte Satz von Iren Eichenberger (Grüne) hat mich aufgeschreckt. Es wird bei uns wirklich schon viel getan. Ich will aber nicht werten, ob genügend oder zu wenig. Wir streiten uns bei den Umbauten und Neubauten gar, ob Minergie Eco ausreichend ist oder doch lieber in Minergie A oder P gebaut werden soll. Es ist unbestritten, dass etwas getan werden muss. Das sage ich auch als FDP-ler, aber nicht mit dieser Symbolpolitik. Wenn wir weiterkommen wollen, dann muss jeder bei sich selber anfangen, getreu dem liberalen Motto, Martin Egger (FDP) hat es bereits gesagt, selbstbestimmt und eigenverantwortlich.

Das Wort "Notstand" kann nun wirklich nicht richtig sein. Das juristische Gewissen unseres Rats hat es auch schon gesagt. Bei ausgerufenem Notstand, in diesem Fall beim Klima, muss jedes politische Handeln möglichst auf den Schutz desselben ausgerichtet sein. Das schreibt Bea Will (AL) auch in ihrem Postulat. Bei knappen Finanzen kann dies aber dazu führen, dass soziale Projekte, die Bildung oder auch Infrastruktur nicht mehr ausreichend finanziert werden können. Auch die örtliche Wirtschaft mit all ihrer Wertschöpfung und ihren Arbeitsplätzen kann bei solch heraufbeschwörten Interessenskonflikten sehr schnell das Nachsehen haben. Ich denke, das will Frau Will auch nicht.

Nur eine freie, starke Wirtschaft kann zu dem Wohlstand führen, um uns wirksame Massnahmen im Bereich Umwelt und Klima zu ermöglichen. Nur die technologische Freiheit und wirtschaftlicher Fortschritt lässt Raum für Bildung, Forschung und Innovation, was wiederum Problemlösungen möglich macht. Pauschale Verbote hingegen gehören nicht in eine freiheitlich liberale Welt. Jedenfalls nicht in meine. Ich will auch nicht, dass zukünftige Generationen in einer Welt voller Verbote leben müssen. Nur den Notstand auszurufen, reicht eben nicht aus. Es braucht zukunfts- und lösungsorientierte Vorschläge und diese nahe beim Menschen. Es braucht Massnahmen, die zielführend sind, ökonomisch und ökologisch. Nur so sind sie wirksam, finanzierbar und akzeptierbar. Also nachhaltig und nicht symbolhaltig.

Zum Schluss noch frei nach Goethe: *"Worte sind genug gewechselt, wir wollen lieber Taten sehen, statt, dass der Stadtrat Berichte drechselt, es soll etwas Nützliches geschehen."*

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP)

"Ich teile Ihnen mit, dass wir das Postulat von Mariano Fioretti (SVP) an der heutigen Sitzung auch noch behandeln werden. Die Sitzung wird somit etwas länger dauern."

Christoph Schlatter (SP)

Votum

"Wir alle wissen, was die Postulantin möchte. Wir wissen auch, was mit Klimanotstand gemeint ist. Diese Spitzfindigkeit, dass man hier eine juristische Debatte führt, um eine Definition herum, ist meiner Meinung nach schon etwas armselig. Ich möchte Sie bitten, dass wir wieder auf die Ebene zurückkommen und dies etwas pragmatischer

ansehen. Auch meine Vorredner haben erwähnt, dass bereits sehr vieles gemacht wird. Das, was die Stadträtin erklärt hat, haben praktisch alle Vorredner bestätigt. Deshalb finde ich es doch wichtig, auch wenn es vielleicht etwas symbolisch ist, überweisen wir dieses Postulat, so wie es formuliert ist. Das hat nichts mit Symbolpolitik zu tun, sondern es hat auch damit zu tun, dass wir das Parlament sind. Wenn ich mir hier vorhalten muss, dass die linke Seite ein autoritäres antidemokratisches Verständnis hat, dann muss ich mich schon wundern. Wie oft bietet sich uns hier im Saal direkt auf Anliegen der Bevölkerung einzugehen. Wir alle möchten ja, dass sich auch die Jugend und weitere Kreise aktiv ins unser gesellschaftliches Leben einbringen. Jetzt besteht die Möglichkeit, dass wir die Stimme hören und wir etwas damit machen. Das heisst nicht, dass alle damit einverstanden sein müssen. Das gehört zur Demokratie. Die jungen Menschen, die hier auf der Tribüne sitzen, vertreten einen Teil der Jugend. Es gibt sicher auch einen Teil der Jugend, die genau das Gegenteil will, wie die anwesenden Jugendlichen. Diese sind dadurch nicht weniger demokratisch. Ich finde, wir haben die Pflicht hier im Rat diese Stimmen wahrzunehmen und dieses Postulat entsprechend zu überweisen. Denken Sie daran, ein Postulat ist ein Prüfungsauftrag. Das heisst noch gar nichts. Im schlimmsten Fall passiert gar nichts! Das ist so und das weiss auch Bea Will (AL). Diejenigen, die jetzt das Gefühl haben, dass ein riesiges administratives Monster gebildet wird, haben dann Recht behalten. Aber bestenfalls erhalten wir eine Bestätigung davon, was schon ist und dass wir auf dem richtigen Weg sind und vielleicht tragen wir auch dazu bei, dass sich mehr Menschen politisch engagieren, auch wenn das nicht immer unserer Meinung entsprechen muss. Besten Dank."

Monika Lacher (SP)**Votum**

"Ich möchte mich nicht zum Postulat äussern, sondern kurz zur Fraktionserklärung der FDP/JFSH von Martin Egger (FDP), welche mich total verärgert und auch beleidigt hat. Ich vermisse darin, lieber Martin, den nötigen Anstand, vor allem der Postulantin gegenüber und es sollte eigentlich in unserem Rat Usus sein, parlamentarische Arbeit und politische Auseinandersetzungen in Anstand zu führen. Ich verurteile solche Äusserungen zutiefst, weil ich denke, sie bringen uns nicht weiter, sondern sie schaffen Gräben, welche nicht notwendig sind. Ich bitte in Zukunft, solche Hiebe unter die Gürtellinie zu unterlassen."

Raphael Kräuchi (GLP)**Votum**

"Liebe Jugendliche auf der Tribüne, schön seid ihr da und ich gratuliere, dass ihr den Mut habt, etwas zu unternehmen. Nicht alle können es richtig oder falsch finden. Wir haben es gehört. Es gibt auch die andere Richtung. Wenn ihr gar nichts macht, dann ist es auch nicht Recht. Dann heisst es nämlich, man kümmert sich um gar nichts. Daher bleibt politisch, das ist eine gute Sache."

Ich habe mir vor längerer Zeit vorgenommen, mich hier im Saal nicht aufzuregen. Ich tue es nun aber trotzdem. Ich rege mich momentan von links nach rechts auf. Die ganzen Argumente, die hier ins Feld geführt werden, dass dies ein Notstand im engen juristischen Sinne ist, ist schon richtig, aber wir haben jetzt auch von der Postulantin gelernt, dass dies eine Absichtserklärung sein soll. Dann schauen wir es doch auch als eine solche an. Bei allen Argumenten der bürgerlichen Seite gebe ich teilweise schon recht, dass es nicht so wirtschaftsfreundlich ist, aber ich sehe auch keinen Verbotskatalog im Postulat. Es ist kein einziges Verbot erwähnt, sondern es geht tatsächlich um einen Prüfauftrag. Wenn dann die Keule von der Klimalüge erwähnt

wird, dann rege ich mich auf. In der Schule habe ich schon vor 20 Jahre versucht den Unterschied zu erklären, vom natürlichen Klimateffekt und vom anthropogenen Klimateffekt. Natürlich gab es eine Eiszeit und einen Klimawandel, aber jetzt haben wir eine von Menschenhand verursachte CO₂-Zunahme, die unnatürlich ist. Darum geht es hier.

Ich muss Monika Lacher (SP) unterstützen. Ich finde es schade, wenn Leute mit Herzblut etwas vortragen, wie Bea Will (AL), dann noch mit dem Namen verballhornt werden, finde ich das von der Parlamentsarbeit her unwürdig. Über die linke Seite rege ich mich auf, dass bei einer solchen wichtigen Abstimmung vier wichtige Stimmen fehlen und das Postulat daher wahrscheinlich nicht mehrheitsfähig wird."

Martin Egger (FDP)**Votum**

"Geschätzte Monika Lacher (SP), du hast mich herausgefordert. Ich habe nie auf der juristischen Schiene argumentiert, sondern auf der gesellschaftspolitischen Schiene. Wenn sich Frau Bea Will (AL) angegriffen fühlt oder ich sie irgendwo beleidigt hätte, dann bitte ich euch zu sagen, wo ich unter der Gürtellinie argumentiert habe. Ich habe das genau gleiche Herzblut für eine freie Gesellschaft, freie Kinder und dass diese wie bei uns aufwachsen können und nicht in einem totalitären Regime. Dagegen wehre ich mich und da lasse ich mir nicht verbieten, ebenfalls mit Herzblut zu sprechen. Von Klimalüge hat niemand gesprochen. Wir erkennen das Problem, die Thematik und die Wirtschaft hat reagiert. Ob es passt oder nicht, ob es zu viel oder zu wenig ist, sind die demokratisch legitimierten wirtschaftlichen Diskussionen, die wir gerne führen können. Ich finde es super, wenn die Jugend mitmacht. Bringt euch ein in den politischen Prozess. Ihr seid herzlich willkommen, auch bei der FDP oder bei den Jungfreisinnigen."

Bea Will (AL)**Schlusswort**

"Ich muss zuerst etwas Luft holen.

Nur die Vernunft zwingt mich heute und zwar nur heute, wohl oder übel dazu, da ich rechnen kann und ich voraussichtlich heute keine Mehrheit in diesem Saal finde. Auch wenn ich den Postulatstext abändern würde. So folge ich dem Vorschlag des Stadtrats und nehme ihn gleichzeitig beim Wort. Ich erwarte von ihm die versprochenen Berichte, vor allem die Weiterführung aller Massnahmen zur Klimaanpassung und zum Klimaschutz und die Bereitschaft, weitere neue Massnahmen zu ergreifen.

Ich bedanke mich herzlich für die teilweise konstruktive Diskussion. Ich bedanke mich bei dir, liebe Iren Eichenberger (Grüne), denn ich finde nach wie vor, jeder Schritt nützt etwas, jeder kleine Schritt.

Auf die Voten der FDP und SVP gehe ich nicht weiter ein. Diese muss ich, sofern sie ernst gemeint waren, zuerst verdauen.

Ein Nein zum Postulat nehme ich nicht in Kauf. Das kleinere Übel, meinen Vorstoss in eine Interpellation umzuwandeln, nehme ich in Kauf und das tue ich hiermit."

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP)

"Die Postulantin hat ihr Postulat somit in eine Interpellation umgewandelt. Eine Schlussabstimmung hat sich somit erledigt."

Das Postulat wird in eine Interpellation umgewandelt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 5 Postulat Mariano Fioretti (SVP) vom 29. April 2019:
Schluss mit der Verlegung von Bushaltestellen aus
Nischen auf die Fahrbahn****Mariano Fioretti (SVP)****Begründung**

"Gerne verlese ich Ihnen meine Begründung zum Postulat "Schluss mit der Verlegung von Bushaltestellen aus Nischen auf die Fahrbahn".

Es ist unglaublich, was sich die Baureferentin Dr. Katrin Bernath alles einfallen lässt, um die Autofahrerinnen und Autofahrer zu schikanieren. Zur Erinnerung: Ein kurzer Rückblick auf die Ideenvielfalt und das Repertoire der Baureferentin. In der Altstadt wurden Parkplätze aufgehoben, damit weniger Autos in die Stadt fahren. Die Konsequenz daraus bekommt das lokale Gewerbe in der Stadt zu spüren und zwar in Form von sinkenden Kundenfrequenzen und tieferen Umsätzen.

Im Schikanenkatalog der Baureferentin findet man auch Wohnerziehungsmassnahmen in Form von autofreiem Wohnen. Wir erinnern uns ans Wagenareal. In dem Familien mit einem Auto keine Wohnungen mieten dürfen. Lichtsignalanlagen werden so programmiert, dass der motorisierte Verkehr nur noch stockend vorankommt. Was die Baureferentin leider ausblendet ist, dass ihre ideologische autofeindliche Haltung zu Lasten der Umwelt geht. Ein fliessender Verkehr wäre nicht nur für die Umwelt, sondern auch für die Verkehrsteilnehmer ein Gewinn. Noch in bester Erinnerung ist uns allen ihr letzter Versuch, die Automobilisten mittels Quartierparkierschikane zur Kasse zu bitten.

Der neuste Plan der Baureferentin ist nun, Bushaltestellen auf die Strasse zu verlegen, damit die Automobilisten unsere Strassen meiden. Alles schön getarnt unter dem Deckmantel Verkehrsberuhigung.

Der aktuelle Fall bezieht sich auf die Bushaltestelle an der Buchthalerstrasse, bei der Post. Dort soll die Bushaltestelle auf die Fahrbahn verlegt werden.

Leider fand der Antrag, dieses Vorhaben zu stoppen, in diesem Parlament keine Mehrheit. Leider muss an dieser Stelle eingestanden werden, dass das Quartier Buchthalen im Grossen Stadtrat nicht über eine Lobby wie andere Quartiere verfügt. Wäre ein anderes Quartier betroffen, würde die Ratsmitte wohl alle Hebel in Bewegung setzen, um dieses Vorhaben zu stoppen.

Stellen Sie sich vor, man würde die Bushaltestellen an der Steigstrasse auf die Strasse

verlegen. Das Chaos wäre perfekt und der Umwelt ein Bärendienst erwiesen. Das Quartier würde Sturm laufen.

Man reibt sich die Augen, die Argumentationsschiene der Baureferentin ist an Erklärungsversuchen und Ablenkungsmanövern nicht mehr zu übertreffen.

Einmal ist es der Verkehr, dann der Fussgängerstreifen, danach die Kurve, der Einfahrwinkel in die Busnische, das Behindertengleichstellungsgesetz, anschliessend folgt die Bordkantendiskussion und zu guter Letzt soll es am Rollmaterial der VBSH liegen. Der wahre Grund, die Verkehrsberuhigung, wird nur am Rande erwähnt. Die autodiskriminierende Haltung der Baureferentin soll wohl den Wählerinnen und Wählern vorenthalten werden.

Der Baureferentin ist wohl entgangen, dass bei der neuen Busausschreibung genau auf das Überwischen geachtet wurde, damit die Busse bei den Bordkanten keine Probleme haben. Das war auch für die Bahnhofstrasse ein Kriterium gewesen. Aus welchem Grund die Baureferentin dieses wichtige Argument verschweigt, bleibt wohl ihr Geheimnis. Zur Information: An der Bahnhofstrasse wird eine Bordkante von 16 cm geplant und nicht wie man vermuten würde, eine 22er Kante. Dass am Bahnhof die Passagierfrequenz und die Notwendigkeit höher sind, als bei der Post Buchthalen, ist wohl selbstsprechend.

Die neue Busflotte verfügt über eine automatische Rampe, welche der Chauffeur per Knopfdruck ausfahren kann. Somit erübrigt sich die Diskussion bezüglich einer 22er Kante von alleine. Falls es an gewissen Bushaltestellen eine bauliche Veränderung braucht, sind wohl längere Ein- und Ausfahrbuchten die Lösung und nicht die Verlegungen der Bushaltestellen auf die Fahrbahnen. Was in Buchthalen nach meinen Abklärungen problemlos möglich wäre.

Das hochgesteckte Ziel der Baureferentin, die Automobilisten mit der Verlegung der Bushaltestellen auf die Fahrbahn zu schikanieren, ist nicht zielführend. Sie sollte von ihrem Antiautokurs abkommen und nicht unermüdlich neue Erklärungen aus dem Hut zaubern. Das Behindertengleichstellungsgesetz fordert keine Autofahrerschikane. Darin steht zum Beispiel: *"Eine Benachteiligung beim Zugang zu Bauten und Fahrzeugen ist zu verhindern, verringern oder beseitigen."* Hier steht nichts von Bushaltestellen auf die Strasse zu verlegen und die Notwendigkeit ist nicht gegeben und wird vom Gesetz in keiner Silbe gefordert.

Mit der neuen Busflotte, welche durch unseren Stadtrat Daniel Preisig ins Leben gerufen wurde, wird dem Behindertengleichstellungsgesetz klar Rechnung getragen. Auch Fahrgäste, welche nicht mehr so gut zu Fuss unterwegs sind, können über die bequeme Rampe einfacher in die Busse ein- und aussteigen.

Wenn man sich die Verkehrsfrequenz an der Buchthalerstrasse mal anschaut, wird einem sehr schnell klar, dass eine Verkehrsschikane alles andere als klimafreundlich ist. Sind es doch gerade diese Kreise um die Baureferentin herum, die immer nach Klimamassnahmen rufen, doch selbst genau das Gegenteil umsetzen wollen.

Dass es bei einer Verlegung der Bushaltestelle auf die Fahrbahn mit einer Bordkante von 22 cm nicht nur für unsere kleineren Verkehrsteilnehmer, sondern auch für Erwachsene, welche mit dem Velo unterwegs sind, zu sehr gefährlichen Situationen kommen kann, wird wohl einfach ausgeblendet.

Das touchieren mit einer 22-er Bordkante kann zu schweren Verletzungen und Unfällen führen. Das wäre wohl mit der aktuellen Situation nicht der Fall.

Wie Sie sehen, spricht nichts gegen die Beibehaltung der Busnische in Buchthalen. Die Beibehaltung der Busnische wäre nicht nur ein Gewinn für den Verkehr, sondern auch für die Umwelt.

An dieser Stelle stellt sich auch die Frage, wann das Parlament dem Stadtrat den Auftrag erteilt hat, so engstirnig gegen die Autofahrerinnen und Autofahrer vorzugehen. Zudem ist nicht bekannt, ob für die Anpassungen von Bordsteinkanten ein spezielles Budget vorliegt oder ob dies in der alleinigen Kompetenz der Baureferentin abgewickelt wird. Falls kein Budget vorliegt, müssen diese Anpassungen der Bordsteinkanten über den allgemeinen Strassenunterhalt abgewickelt werden.

Werte Kolleginnen und Kollegen, ich danke euch für die Unterstützung des Postulats und freue mich auf die Diskussion."

Mariano Fioretti (SVP)

Fraktionserklärung

"Die SVP/JSVP/EDU-Fraktion wird das Postulat einstimmig unterstützen."

SR Dr. Katrin Bernath

Stellungnahme Stadtrat

"Ich nehme zur Kenntnis, dass Mariano Fioretti (SVP) den Vorstoss dazu benutzt, Wahlkampf zu betreiben und Behauptungen in den Raum zu stellen, die jeglicher Grundlage entbehren. Ich verzichte aber darauf, auf diese Märchenstunde einzugehen und verlesen nun die Stellungnahme des Stadtrats.

Als einleitende Bemerkung ist festzuhalten, dass wohl niemand gerne hinter einem Bus wartet – egal mit welchem Fahrzeug man unterwegs ist – und dass es keine generelle Strategie gibt mit dem Ziel, Bushaltestellen auf die Fahrbahn zu verlegen.

Es liegt in der Verantwortung der Stadt Schaffhausen, Strassen und ihre Nebenanlagen bezüglich Verkehrssicherheit und Normenkonformität zu überprüfen. Im Zuge von Sanierungen sind Mängel zu beheben und allenfalls geometrische Anpassungen vorzusehen. Dabei sind alle Nutzergruppen und ihre Bedürfnisse ausgewogen zu berücksichtigen. Dass alle Beteiligten und Nutzer ihre Bedürfnisse und Wünsche haben, ist uns bewusst und die zuständigen Fachstellen sind im Planungsprozess von Beginn an darauf bedacht, den bestmöglichen Kompromiss für alle Verkehrsteilnehmer zu finden. Dies ist ein gesetzlicher und kein politischer Auftrag.

Einerseits wollen Fahrzeuglenker eine Ortschaft oder ein Quartier zügig durchqueren und andererseits möchten Anrainer im selben öffentlichen Raum sichere Fuss- und Veloverbindungen und insbesondere Schulwege, wenig Lärm und einen hindernisfreien Ein- und Ausstieg in den Bus. Die Abwägung der Interessen der verschiedenen Verkehrsteilnehmenden sowie der Anwohnerinnen und Anwohner ist bei der Planung von Verkehrsinfrastruktur-Projekten zentral und die Erarbeitung von Lösungen, die allen Anforderungen bestmöglich entspricht, jeweils eine grosse Herausforderung.

Grundlage für alle Planungen sind die gesetzlichen Vorgaben, die immer einzuhalten sind. So sind Bund, Kantone und Gemeinden als Verkehrsinfrastrukturbetreiber unter anderem verpflichtet, öffentlich zugängliche Einrichtungen gemäss Bundesgesetz über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz BehiG, 151.3) bis zum 31. Dezember 2023 hindernisfrei auszubauen. Die Benachteiligung beim Zugang zu Bauten und Fahrzeugen ist zu verhindern, verringern oder beseitigen. Eine solche Benachteiligung liegt gemäss Art. 2 Abs. 3 des Behindertengleichstellungsgesetzes vor, wenn der Zugang für Behinderte aus baulichen Gründen nicht oder nur unter erschwerenden Bedingungen möglich ist. Dem hindernisfreien Ausbau von Bushaltestellen ist besondere Beachtung zu schenken. Hindernisfreie Bushaltestellen erleichtern Menschen mit Mobilitätseinschränkungen aber auch Personen mit schwerem Gepäck oder mit Kinderwagen das Ein- und Aussteigen in den Bus.

Der hindernisfreie Ausbau von Bushaltestellen ist aufwendig und zum Teil sehr komplex. Die dazu vom Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute erarbeitete Norm SN 640 075 regelt, welche Grundsätze und Anforderungen bei hindernisfreien Verkehrsanlagen einzuhalten sind. Die Verbindlichkeit der Vorgaben wird in der Norm präzisiert:

- Zwingende Anforderungen sind in der Norm mit den Begriffen "muss/müssen", "ist/sind zu" oder ähnlichen Begriffen beschrieben.
- Anforderungen, welche "nach Möglichkeit" zu erfüllen sind, müssen erfüllt werden, wo immer dies machbar und verhältnismässig ist. Abweichungen müssen begründet werden können.
- "Vorzugsweise" bezeichnet bei mehreren möglichen Massnahmen jene, deren Erfüllung der Zielsetzung der Norm am besten entspricht.

Grundsätzlich ist immer ein *niveaugleicher Einstieg* auf der gesamten Haltestellenlänge (Haltekante) *anzustreben*. Dazu wird eine Haltekantenhöhe von 22 cm benötigt. Im Siedlungsraum sind die baulichen Voraussetzungen für eine hohe Haltekante auf der ganzen Länge nicht immer erfüllt, zum Beispiel bei Gebäudezufahrten, Kurvenradien und engen Platzverhältnissen.

Ist aus Gründen der Verhältnismässigkeit kein niveaugleicher Einstieg auf der ganzen Länge möglich, *muss* immer *die bestmögliche abweichende Lösung* realisiert werden. Dies in der folgenden Priorität:

1. Verschiebung der Haltestelle
2. Teilerhöhung ("Kissenlösung") im Bereich der Manövrieffläche auf 22 cm
3. Haltekante mit einer Höhe von 16 cm für den Einstieg mit Rampe
4. Teilerhöhung ("Kissenlösung") im Bereich der Manövrieffläche auf 16 cm.
5. Bestehender Randabschluss 3 bis 10 cm Höhe oder keine Kante, wenn alles andere nicht möglich ist.

Neben der Höhe und der Länge der Haltekante sind auch die Tiefe des Warteraums sowie die Auffindbarkeit für Sehbehinderte zu berücksichtigen. Die Tiefe des Warteraums ist notwendig zum Beispiel für das Manövrieren mit Rollstühlen.

Bei der Sanierung von Bushaltestellen in der Stadt Schaffhausen wird die jeweilige Situation separat anhand eines Planungsprozesses beurteilt, der sich auf die gesetzlichen Anforderungen und Normen stützt. Die bestehende Geometrie der

Haltestelle, die Funktion der Strasse gemäss kommunalem Strassenrichtplan, die Verkehrsbelastung beziehungsweise Frequenz und die lokalen Rahmenbedingungen fliessen bei der Festlegung der Bestvariante mit ein. Zudem wird beurteilt, ob die technische Umsetzung verhältnismässig ist.

Die Verhältnismässigkeit ist jeweils im Einzelfall zu beurteilen. Gemäss Art. 11 des BehiG ist bei der Beurteilung der für Behinderte zu erwartende Nutzen im Verhältnis zum wirtschaftlichen Aufwand, zu Interessen des Umweltschutzes sowie des Natur- und Heimatschutzes sowie zu Anliegen der Verkehrs- und Betriebssicherheit abzuwägen.

Mit Fahrbahnhaltestellen soll der Verkehr nicht behindert werden. Bis zu einem durchschnittlichen Tagesverkehr (DTV) von circa 8'000 bis 10'000 Fahrzeugen sind Fahrbahnhaltestellen aus verkehrlicher Sicht in der Regel unproblematisch. Bei höherem Verkehrsaufkommen sind Busnischen zu prüfen und vorzusehen, wenn technisch machbar und verhältnismässig. Bei der Sanierung von bestehenden Busbuchten wird auch bei geringer Verkehrsbelastung unter Berücksichtigung der Verhältnismässigkeit geprüft, ob die Busbucht trotz den Vorgaben zum hindernisfreien Ausbau bestehen bleiben kann.

Zur Situation an der "Buchthalerstrasse"

Wie bereits in der Antwort zur Kleinen Anfrage zu diesem Thema erläutert, ist es bei der Haltestelle "Buchthalen Post" technisch nicht möglich, eine funktionierende Haltestelle mit einer 22 cm hohen Haltekante in der Busbucht zu realisieren. Da diese in der Kurve liegt, wird die Problematik noch verschärft und der Bus kann nicht nah genug an die Kante fahren. Zu berücksichtigen ist, dass auf der Linie 5 künftig ein Gelenkbus zum Einsatz kommen soll, so dass auch eine Haltekante von 16 cm verschoben werden müsste gegenüber der heutigen Lage. Der Bau der Haltestelle mit einer Einstiegshöhe von 22 cm und die damit verbundene Verschiebung in die Fahrbahn werden im Kontext der Vorgaben des Behindertengleichstellungsgesetzes sowie der örtlichen Situation (insbesondere bezüglich Sicherheit der Fussgänger-Überquerungen, wichtiger Schulweg) als verhältnismässig beurteilt.

In Abwägung der entgegenstehenden Interessen hat der Stadtrat den autonomen Zugang für Behinderte höher gewichtet als eine uneingeschränkte Verkehrsführung. Dies unter Berücksichtigung, dass das Warten nur den Verkehr talwärts betrifft, der Bus tagsüber nur alle 10 Minuten und abends alle 20 Minuten verkehrt und eine Verzögerung nur entsteht, wenn der Bus bei der Haltestelle halten muss. Die gewählte Vorgehensweise entspricht auch den Empfehlungen des Leitfadens "Barrierefreie Bushaltestellen" vom Verband öffentlicher Verkehr.

Zur Situation in "Herblingen"

Bei der Erstellung neuer Bushaltestellen wird die Möglichkeit von Busnischen jeweils geprüft. Im städtischen Kontext ist es jedoch eine grosse Herausforderung, die entsprechenden Flächen zu sichern, ohne privates Eigentum zu stark zu beanspruchen. Bei der Endhaltestelle konnte die Stadt das notwendige Land erwerben, da sie ausserhalb aber direkt anschliessend an das heutige Siedlungsgebiet liegt. Die neuen Bushaltestellen "Im Höfli" und "Unterdorf" an der "Thayngerstrasse" wurden jedoch als Strassenbahnhaltestelle konzipiert, weil der Platz hier ebenso fehlte wie an der "Neutal- und Stüdliackerstrasse", wo zusätzlich je eine Haltestelle Richtung Zentrum notwendig wird.

Fazit

Der Stadtrat anerkennt die unterschiedlichen Bedürfnisse der Verkehrsteilnehmenden und ist bestrebt, diese jeweils bestmöglich zu berücksichtigen. Als Leitlinie dienen die gesetzlichen Vorgaben und Normen, die Situation ist jedoch immer im Einzelfall unter Berücksichtigung der jeweiligen örtlichen Gegebenheiten zu prüfen. Deshalb wäre weder ein genereller Verzicht auf Busnischen noch eine generelle Erhaltung zielführend und der Stadtrat beantragt, das Postulat abzulehnen."

Iren Eichenberger (Grüne SH)

glp/Grüne/CVP/GLP-Fraktionserklärung

"Grossstadtrat Mariano Fioretti (SVP) und Mitpostulanten ärgern sich über die Behinderung des motorisierten Verkehrs durch Bushaltestellen auf der Fahrbahn. Dass ihre Forderung, den Bus wieder in Busnischen zu verbannen, die verbrieften Rechte von Menschen mit Behinderung verhindert, scheint sie nicht zu hindern. Busnischen lassen, wie mehrfach erklärt wurde, kein bündiges Anfahren des Busses an die Trottoirkante zu. Damit ist das selbständige Einsteigen oder Einrollen von Menschen im Rollstuhl in den Bus nicht möglich. Die freie Fortbewegung im öffentlichen Raum ohne Hilfe ist ihnen verwehrt.

Fakt aber ist, dass die Rechte von Menschen im Rollstuhl, mit Sinnes- oder anderen Behinderungen laut schweizerischem Behindertengleichstellungsgesetz seit Jahren zu realisieren sind und zwar spätestens bis 2023. Sprich, es steht Menschen mit Behinderungen zu, dass sie sich im öffentlichen Raum so gut bewegen können, wie die nicht Behinderten. Schliesslich werden nämlich auch von ihnen Leistungen verlangt, wie der Besuch von Schulen, Erwerbsarbeit, eventuell ergänzt durch eine IV-Rente, sie haben Termine wahrzunehmen – und bitte pünktlich, für die sie auf öffentliche Mobilität, sprich den öffentlichen Verkehr angewiesen sind. Es geht um die Freiheit der behinderten Menschen, sich selbständig fortzubewegen. Die Freiheit des ungeduldigen Fahrers am Steuerrad muss darum zurückstehen.

Im Übrigen gibt es sehr wohl Gründe, das kurzzeitige Anhalten des Strassenverkehrs hinter dem Bus auch als Mittel zur Drosselung von Lärm und Tempo einzusetzen. Messungen auf der Buchthalerstrasse zum Beispiel zeigten, dass hier Geschwindigkeitsübertretungen an der Tagesordnung sind. Auf einer abschüssigen Strasse, auf der viele Schulkinder und Erwachsene unterwegs sind. Ein tödlicher Unfall vor einigen Jahren, übrigens auf dem Fussgängerstreifen, beweist die Gefährlichkeit dieser Strasse.

Darum war das Projekt Buchthalerstrasse, wie vom Stadtrat geplant, einzig richtig. Ich betone hier vom Stadtrat und nicht einfach nur von unserer Baureferentin. Sie ist nämlich nicht einzig dafür verantwortlich für die Vorlage, die wir hier erhalten oder für die Projekte, die realisiert werden sollen.

Diese entsprechen den Forderungen des Strassenverkehrsgesetzes, den Sicherheitsauflagen und dem Gleichstellungsgesetz für Menschen mit Behinderung.

Ein Jammer, ja fatal ist, dass der Stadtrat im Nachhinein vor der Empörung von ACS- und TCS-Vertreterinnen und -Vertreter zurückbuchstabiert hat.

Der Verzicht auf die Verbreiterung des Trottoirs macht seine eigenen Argumente schwächer und lädt zu Forderungen und Postulaten wie unser Beispiel ein.

Im Übrigen täte der Stadtrat gut daran, den Langsamverkehr, nicht den Motorfahrzeugverkehr, zu fördern, der für einen Drittel des CO₂-Ausstosses verantwortlich ist.

Die glp/Grüne/CVP/EVP-Fraktion empfiehlt dem Postulanten:

1. die Antwort des Stadtrats auf die kleine Anfrage zur Sache von Stephan P. Schlatter (FDP) so oft zu lesen, bis sie ihm plausibel ist, oder dann eben
2. die Umwandlung in eine Interpellation.

Unsere Fraktion lehnt das Postulat ab."

Stephan P. Schlatter (FDP)

FDP/JFSH-Fraktionserklärung

"Ich darf Ihnen die Meinung der FDP/JFSH-Fraktion zum Postulat von Mariano Fioretti (SVP) näherbringen.

Mariano Fioretti (SVP) trifft mit seinem Postulat den Nagel auf den Kopf und doppelt meiner Kleinen Anfrage nach. Der Stadtrat hat sich in dieser Sache vollkommen verirrt. Ja, er verärgert und enttäuscht weite Teile unserer Stadtbevölkerung.

Es kann nicht angehen, dass man aufgrund von angeblich übergeordneten Regelungen gegen die eigenen Einwohner agiert.

Selbstverständlich müssen Bushaltestellen behindertengerecht ausgestaltet sein. Aber wieso soll das in Nischen nicht möglich sein? Das glauben wir einfach nicht. Das kann man auch in Nischen realisieren und wenn die Nische dann 5 cm kürzer wird, wird das niemanden stören. Einziges Kriterium ist doch, dass alle problemlos ein- und aussteigen können. Nichts mehr und nichts weniger.

Auch die neuen E-Busse sind bereits so vorgesehen, dass diese Rampen für Behinderte haben, die ganz sicher auch in Nischen gebraucht werden können. Nischen sind für den Verkehrsfluss äusserst wichtig und tragen sehr zur Verkehrssicherheit bei. Gewagte Überholmanöver und Drängerei hinter den Bussen können damit eliminiert und verhindert werden.

Wir wollen hier nicht missverstanden werden. Nicht jede Haltestelle muss in einer Nische sein, aber auf jeder Linie sollten mindestens einige Haltestellen in Nischen platziert werden, um eben den Verkehrsfluss aufrecht zu erhalten.

Verkehr verhält sich wie Wasser. Er fliesst immer und wenn man ihn an einem Ort behindert, dann fliesst er eben anderswo durch und das ist für die Anwohner meist noch unangenehmer.

In diesem Sinne unterstützen wir dieses Postulat einstimmig."

Simon Sepan (AL)

AL-Fraktionserklärung

"Die AL-Fraktion hat das Postulat von Mariano Fioretti (SVP) an der letzten Fraktionssitzung besprochen.

Das komplette Erstellen von Haltestellennischen auf dem Stadtnetz der VBSH hätte

wahrscheinlich zur Folge, dass gegen etwa 100 Hausbesitzer in der Stadt einen Teil ihres Landes für Bushaltestellen abgeben müssten beziehungsweise diese sollten enteignet werden. Und wenn es um das Enteignen von Hausbesitzern geht hat die Hammer- und Sichelpartei natürlich grösste Freude. Dass diese Schützenhilfe ausgerechnet von Grossstadtrat Mariano Fioretti (SVP) und auch noch von der FDP kommt, freut und überrascht uns natürlich umso mehr.

Nun Spass beiseite. Wir werden das Postulat aufgrund seiner Unbrauchbarkeit natürlich nicht überweisen. Ganz im Gegenteil, eigentlich sollten noch mehr Bushaltestellen zwecks Verkehrsberuhigung in die Fahrbahnen verlegt werden. Und wenn man dann, von der Stadt beispielsweise bis ins Sommerwies, einem schönen Elektrobus hinterherfährt, hat man vielleicht etwas mehr Zeit um über das schöne Leben zu sinnieren. Eventuell sogar über den Stadtschaffhauser Politbetrieb und vielleicht sogar darüber, wie man sinnvolle und mehrheitsfähige Postulate schreiben könnte. In diesem Sinne wünsche ich dem Kollegen Mariano Fioretti (SVP) noch viele schöne und gemächliche Stunden im Schlepptau unserer schönen Stadtbusse und freue mich auf seine neuen politischen Vorstösse. Besten Dank für ihre Aufmerksamkeit."

Monika Lacher (SP)

SP/JUSO-Fraktionserklärung

"Gerne teile ich Ihnen die Fraktionsmeinung der SP/JUSO-Fraktion mit.

Das Postulat und somit der Prüfungsauftrag von Mariano Fioretti (SVP) ist aus Sicht unserer Fraktion zu dürftig und unpräzise formuliert. Dies zum einen in Bezug auf das Ausmass der Verlegungen bereits bestehender Bushaltestellen von der Strasse in Nischen. Zudem fehlt uns ein wichtiger Aspekt, nämlich die Prüfung der mit den Forderungen verbundenen finanziellen Aufwendungen. Dieser Aspekt muss transparent überprüft und bekannt gemacht werden, denn nur mit diesen Kennzahlen kann eine seriöse Entscheidungsfindung schlussendlich stattfinden.

Uns ist nach dem Durchlesen des Postulatstexts unklar, in welchem Umfang der Postulant eine Überprüfung verlangt, wie Bushaltestellen in Nischen erhalten bleiben oder in solchen erstellt werden sollen. Strebt Mariano Fioretti (SVP) eine flächendeckende Verlegung aller Haltestellen an oder bezieht sich sein Vorstoss auf die beiden von ihm erwähnten Strassen, also der Herblingerstrasse und der Buchthalerstrasse?

In der Stadt Schaffhausen befinden sich nebst dem Bahnhof 116 Bushaltestellen, davon sind knapp 90 nicht in Nischen. Falls der Postulant eine Versetzung aller sich auf der Fahrbahn befindlichen Haltestellen anstrebt, sprengt das unserer Meinung nach ganz klar den Rahmen der Vernunft.

Um ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen hat die Stadt in den letzten Jahren nach und nach an vielen Haltestellen die Bordsteinkanten auf die gesetzlich vorgeschriebene Höhe angepasst. Dies verursachte hohe Kosten und verlangte an manchen Stellen eine grosse Toleranz der Anwohner. Die Buslinie 6 konnte beispielsweise fast sechs Monate den vorderen Geissberg nicht bedienen.

Die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler wären zurecht irritiert, warum zuerst Haltestellen umgebaut und angepasst und danach zeitnah wieder abgerissen oder umgebaut werden.

Erschwerend kommt unserer Meinung nach letztendlich der Umstand hinzu, dass Nischen mehr Fläche neben der Strasse beanspruchen. Land, welches nicht immer im Besitz der öffentlichen Hand ist. Die Verkaufsverhandlungen mit den Landbesitzern werden mit Sicherheit nicht immer zum Ziel führen. So müssten voraussichtlich bestehende Bushaltestellen an neue Orte verlegt werden, was eine Anpassung des Fahrplans mit sich ziehen würde.

In Anbetracht all dieser Aspekte wird die SP/JUSO-Fraktion das Postulat nicht überweisen."

Markus Leu (SVP)

Votum

"Mindestens 90 % aller Autofahrer fahren nicht aus Freude in der Stadt umher, sondern weil sie etwas zu erledigen haben oder sie sind beruflich unterwegs. Berufsbedingt bin auch ich tagtäglich viel unterwegs in unserer Stadt. Ich sehe nicht nur viel, so stehe ich tagtäglich hinter unseren Bussen und warte bis es weitergeht. Wenn es dann endlich weitergeht, so fährt die aufgestaute Kolonne circa 400 Meter bis zur nächsten Haltestelle und das Warten beginnt von vorne.

So geht es nicht nur mir, sondern allen Handwerkern und Lieferanten, die einen Job zu erledigen haben. Über den ganzen Tag sind das Stunden, die "verblödet" werden und irgendjemand muss diese Stunden bezahlen. Sei es die Firma oder der Kunde bleibt dahingestellt, aber jemand bezahlt.

Im Weiteren werden mit dieser unnötigen Warterei die Nerven der Autofahrer so arg strapaziert, dass einige ausrasten und ein waghalsiges Überholmanöver starten, so dass zum Teil auch die Fahrgäste der Busse gefährdet werden. Das muss nicht sein!

Schaffen wir im Sinne der Verkehrssicherheit neue Busnischen, anstatt bestehende Nischen aufzuheben.

Aus den erwähnten Gründen bitte ich Sie, dieses Postulat zu überweisen. Schliesslich, Christoph Schlatter (SP), vergeben wir uns mit einer Prüfung ja nichts. Bitte lehnen Sie es nicht ab, nur, weil es von Mariano Fioretti (SVP) kommt. Besten Dank."

Christoph Schlatter (SP)

Votum

"Ich möchte nur in Erinnerung rufen, dass wenn wir flächendeckende Nischen haben, wohin gehen dann diese Nischen? Dank dem E-Bus können wir individuelle Linienführungen erstellen und wenn wir Nischen haben, müssen diese wieder zurückgebaut werden und an anderer Stelle neue Nischen gebaut werden. Dann haben wir, wie an der Nordstrasse, überzählige Nischen. Danke."

Mariano Fioretti (SVP)

Schlusswort

"Ich bedanke mich vorab für die angeregte Diskussion. An Frau Stadträtin Dr. Bernath habe ich doch eine Frage: Sagen Sie mir, was in meiner Begründung nicht stimmt? Sagen Sie mir, ob am Bahnhof nun eine 22-er Kante geplant ist oder doch die 16-er Kante?"

Ratspräsident Hermann Schlatter (SVP)

"Der Postulant hat jetzt das Schlusswort und die Stadträtin kann keine Antworten mehr geben. Also müssen Sie auch keine Fragen mehr stellen."

Mariano Fioretti (SVP)

Schlusswort

"Unsere Stadträtin hat die Fragen verstanden und ich formuliere diese in diesem Fall als eine Feststellung. An der Bushaltestelle Buchthalen kann der Ein- und Ausfahrwinkel verändert werden und das ist die Lösung. Wir brauchen keine Verlegung auf die Fahrbahn.

Liebe Iren Eichenberger (Grüne), wenn du mir wirklich genau zugehört hättest, hättest du verstehen müssen, dass in Buchthalen die Lösung beim Ein- und Ausfahrwinkel liegt. Das ist eine kleine Veränderung. Somit kann der Bus in einem anderen Winkel einfahren. Du hättest dann auch gehört, dass der neue Bus eine automatische Rampe hat. Diese kann per Knopfdruck bedient werden. Weshalb ist am Bahnhof dann eine 16-er Kante geplant und keine 22-er Kante? Ein stockender Verkehr ist wohl umweltschädlicher (an- und abfahren) als ein fliessender Verkehr.

Noch zu Monika Lacher (SP). Haben Sie beim Votum die Höhe des Anstandsgürtels neu angesetzt? Zuvor rügten Sie Kollege Martin Egger (FDP). Nun vergessen Sie wohl, was Sie vor ein paar Minuten selbst gesagt haben. Wenn man austellt, halten auch Sie sich daran.

Liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen, ich hoffe, dass Sie hier im Rat die Notwendigkeit von meinem Postulat und die Verlegung beziehungsweise die Beibehaltung der Busnischen erkannt haben und meinem Postulat zustimmen. Herzlichen Dank."

SCHLUSSABSTIMMUNG

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 16 : 15 Stimmen als erheblich erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

SCHLUSSMITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN

Es erfolgte kein Widerspruch eines Ratsmitglieds oder eines Mitglieds des Stadtrats zu Traktandum 2. In Anwendung von Art. 34 der Geschäftsordnung hat der Grosse Stadtrat der Vorlage des Stadtrats vom 11. Juni 2019: "Bauabrechnung Neubau Kindergarten Herblingen Zentrum" im vereinfachten Verfahren antragsgemäss zugestimmt.

Während der Sitzung sind folgende Vorstösse eingegangen:

- Postulat von Till Hardmeier (FDP): "Rheintreppen anstatt R(h)einrutschen"
 - Kleine Anfrage von Michael Mundt (SVP): "Wie konnte die ehemalige Stadtschreiberin in ihrer elfmonatigen Amtszeit sechs Monate Überzeit anhäufen?"
 - Kleine Anfrage von Michael Mundt (SVP): "Ungerechtfertigte Besserstellung von Mitarbeitenden bei SH POWER?"
 - Postulat von René Schmidt (GLP): "SH POWER Stromprodukte nur noch aus 100 % erneuerbaren Energien"
 - Postulat von Monika Lacher (SP): "Attraktivierung des Walther-Bringolf-Platzes"
-

Die nächste Ratssitzung findet am **Dienstag, 17. September 2019, 18.00 Uhr** statt.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Abend und danke für das aktive Mitmachen.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um **20:49 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 28. Oktober 2019